



III III

Georg 871.

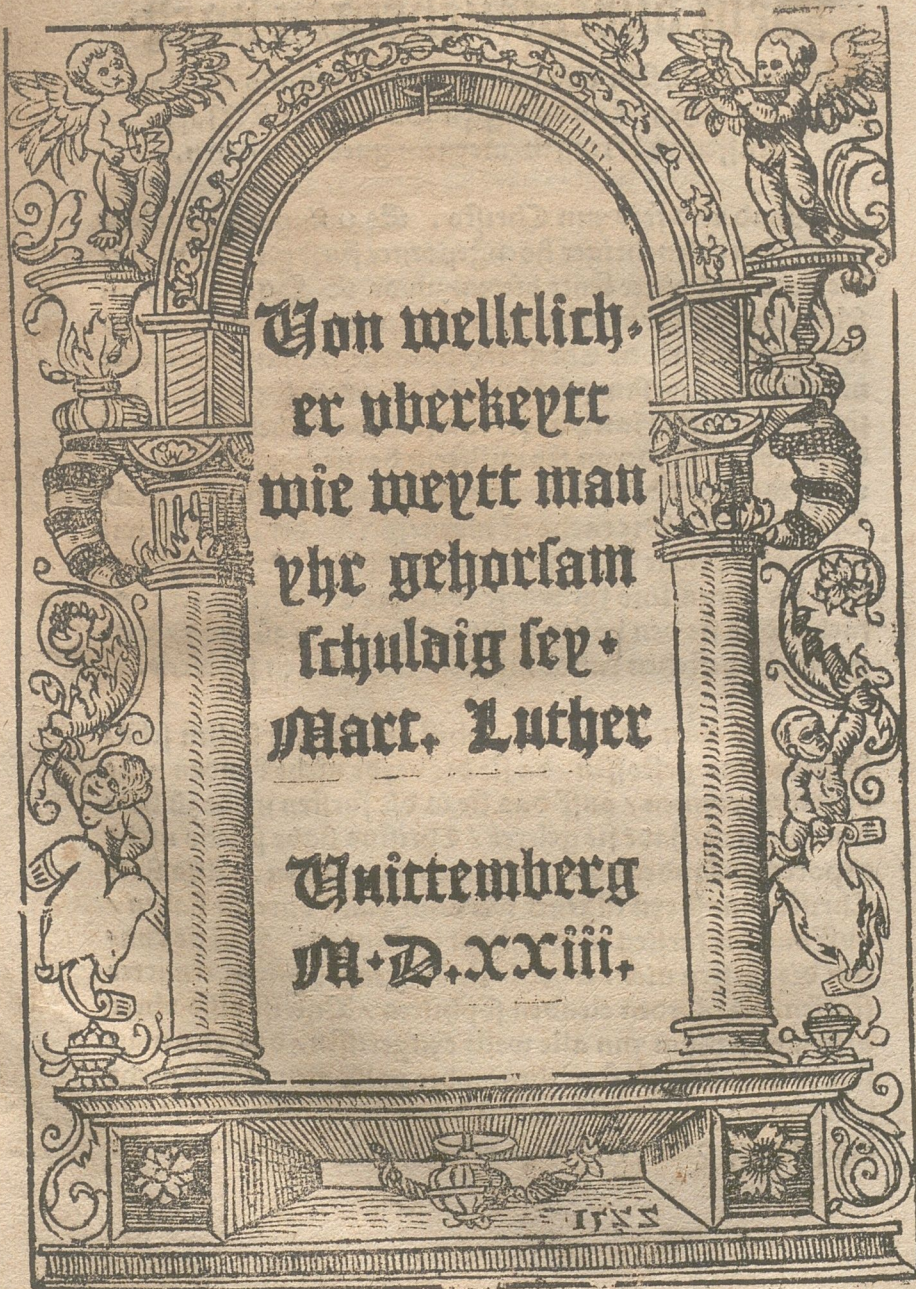
+



Georgs-B.

404





Von weltlich,
er uberkeytt
wie weytt man
yhe gehorsam
schuldig sey.
Mart. Luther

Wittenberg
M.D. xxiii.

1555

Dem durchleuchtigen hoch

gepornen fursten vnd herrn/ Herrn Johans Herzog
zu Sachsen/ Landgraff yn Düringen vn Marg-
graffen zu Meyssen/ meynem gnedigen herrn.

Gnad vnd frid ynn Christo. Es zwinget mich aber
mal / Durchleuchtiger hochgeporner furst gnediger herr/
die nott vnd vieler leutt bitten/zuuor **E F G** begird/ zu
schreyben vß der weltlichen vberkeyt/ vn yhem schwerd/
wie man des selben Christlich brauchen/ vnnnd wie weytt
man yhm gehorsam schuldig sey. Denn es bewegt sie der
spruch Christi Mathei .5. Du sollt dem vbel nicht wid-
der streben / sondernn sey willferig deynem wider sacher /
vnnnd wer dyr den rock nympt/ dem laß auch den mantel/
Vnd Ro: .12. Die rache ist meyn/ spricht der herr/ ich wil
vergeltē/ Wilche sprüche auch vergeyten der furst Volu-
sian S. Augustino fur warff/ vnd die Christliche lere ans-
sacht/ das sie den bösen vrlaub gebe böses zu thun / vnd
gar nicht bestehen kunde mit dem weltlichen schwerd.

Also haben auch die Sophisten ynn den hohen schu-
len sich dran gestossen / da sie die beyde nicht kunden mite
eynander reymen / auff das sie ia die fursten nicht zu heys-
den mechten/ habē siegeleret / Christus habe solchs nicht
gepotten / sondern den volkommenen geratten. Also hatt
Christus must eyn lügener werdenn vnnnd vnrecht haben /
auff das die fursten ia mit ehren bestünden. Den sie kuns-
den die fursten nicht erhebe/ sie musten Christum erun-
ter stossen/ die blinden elenden sophisten / Vnd ist also yhrer
giffziger yrthum ynn alle welt eyngerissen / das yderman
solche leere Christi fur redte an die volkomene / vnd nicht
fur nöttige gepott allen Christen gemeyn/ helle/ So lange
biß sie auch dem volkomē stand ð bischossen/ ia dem aller

vollkommensten standt des Papsts / nicht alleyn disen vnt
vollkommen standt des Schwerds vnnnd wellliche vberkeytt
erlerobt / sondernn niemant auff erden so gar zū geeeygnet
haben / als dem selben / So ganz vnd gar hatt der teuffel
die Sophisten vnnnd hohen schulen besessen / das sie selb
nicht sehen / was vnd wie sie reden odder leren.

Ich hoff aber / das ich die fursten vñ wellliche vber
keytt also wolle vnterrichten / das sie Christen / vnd Chris
tus cyn herr / bleyben sollen / vñ dennoch Christus gepott
vmb yhren willen nicht zū reden machē dürffe. Das will
ich **E S G** zū vnterthenigem dienst / vnnnd yderman / der
seyn bedarff zū nutz / Christo vnserm herrn zū lob
vnd preys thun. Befilh sie mit **E S G** mit
allem yhrem geblütē yñ gottis gnaden /
der sie yhm laß barmhertzlich
befolgen seyn / Amen.

Zū Wittenberg / am newen iars tag. 1523.

E S G

Vntertheniger
Martinus Luther.

A ij



Ich habe vorheym eyn

büchlin an den deutschen Adel geschrieben vnd angezeygt/ was seyn Christlich ampt vnnnd werck sey/ Aber wie sie darnach than haben/ ist gnüßsam fur augen. Darumb muß ich meyn vleyß wenden vnd nu schreyben/ was sie auch lassen vnnnd nicht thun sollen/ vnd hoffe/ sie werden sich eben darnach richten/ wie sie sich nach yhenem gericht haben/ das sie ia fursten bleyben vnd nymmer Christen werden. Denn Gott der Allmechtig vnser fursten toll gemacht hatt/ dz sie nit anders meynen/ sie mügen thun vñ gepieten yhren vnterthanen/ was sie nur wollen/ vnd die vnterthanen auch yren vñ glegen/ sie seyen schuldig dem allen zü folgen/ so gar vnnnd ganz/ das sie nu angefangen haben den Leuten zü gepieten/ bücher von sich thun / glegen vnnnd hallten was sie fur geben/ damit sich vermessen auch ynn Gottis stuel zü setzen/ vñ die gewissen vnd glegen zü meystern/ vñ nach yhrem tollen gehyrn / den heyligē geyst zur schüßlen furen / Geben dennoch fur/ man thür es yhn nicht sagen/ vnd solle sie noch gnad innck̄er heysen.

Sie schreyben vnnnd lassen zeddel auß gehen/ der Keyser hats gepotten/ vñ wollen Christlich gehorsam fursten seyn/ gerad/ als were es yhr ernst/ vñ man den schalck̄ hyn der yhren oren nicht merck̄t. Den wyr sollten wol sehen/ wen yhn der Keyser eyn schoß oder stadt neme oder sonst etwas vnrechts gepotte/ wie seyn sie finden sollten/ das sie dem Keyser widder stundē vñ nit gehorsam seyn müsten/ Tu es aber gillt den armen man schinden/ vñ yhren mutwillen an Gottis wort büßen/ muß es keyserlichs gepots gehorsam heysen/ Solch leut hies man verzeyttē buben/ izt muß mā sie Christliche gehorsame furste heysen/ wöllen dennoch niemāt lassen zü verhör oder zü verantworten komē/ wie hoch mā sich auch erbeit/ wilchs yhn doch

gar eyn v
anders n
Keyserth
so feyn z
Wey
Christlich
zū lester
vngnedi
sehen/ m
Vnd ha
myr die
mich au
blasen n
wen zü n
grawen
drewen

Auß
wol grü
Gottis
die es g
gewallt
on von
vō Got
widder
derstet
Seyd v
könige
yhm ge
Auch
west/ S
er sich
eyn bes
seynen

gar eyn vntreglich ding were/wo der Keyser oder ymand
anders mit yhn also füre. Das sind izt die furste/die das
Keyserthum yñ deutschen landen regiren/darüb muß auch
so feyn zü gehen/yñ allen landen/wie wyr den sehen.

Weyl den solcher narren wneten langet zü vertilgung
Christlichs glawbens/verleuckung gottlichs wortte / vnd
zü lesterung gottlicher maieestet/ will vnd kan ich meynen
vngnedigen Herrn vnnnd zornigen iunckern nicht lenger zü
sehen/muß yhn zum wenigsten mitt wortte widdersehen.
Vnd hab ich yhren gözen den Papsst nicht gefurcht / der
myr die seelen vnnnd den hymel drawet zü nemen/ muß ich
mich auch sehen lassen / das ich seyne schupen vñ wasser
blasen nicht fürchæ / die myr den loyb vnd die erden dra
wen zü nehmen/ Gott gebe das sie zürnen müssen/ biß die
grawen röck vergehen/ vnd helff vns/ das wyr für yhrem
drewen ia nicht sterben. Amen.

Auffs erst müssen wyr das weltlich recht vñ schwerd
wol gründen/das nicht yemand dran zweyffel/es sey von
Gottis willen vnd ordnüg yñ der welt / Die spruch aber
die es gründen/sind dise/Ro. 12. Eyn igliche seele sey der
gewalt vñ vberkeyt vnterthan/ Denn es ist keyn gewalt
on von Gott / Die gewalt aber die allenthalbē ist/die ist
vō Gott verordnet. Wer nu der gewalt widderstehet/der
widdersteht gottis ordnüg/ Wer aber gottis ordnüg wid
dersteht/ d wirt yhm selb dz verdānis erlāgē. Itē 1. Pet. 2.
Seyd vnterthan allerley menschlicher ordnüg/es sey dem
kōnige als dem furnemisten / oder den pflegern als die vō
yhm gesand sind/ zur rach der bösen vñ zü lob den frumē.

Auch ist des selbē schwerds recht. vō anfang d welt ge
west/ Den da Kain seynen bruder Habel erschlug/ furcht
er sich so fast/man würde yhn wider tödtē/ dz auch Gott
eyn besonders verpott draufflegt / vnd das schwerd vmb
seynen willen auffhub/ vnnnd niemandt sollte yhn tödten.

A iij

Willeche furcht er nicht gehabt hett / wo er nicht gesehen
vnnnd gehört hett von Adam / das man die mörder solt
töden / Dazu hats Gott mit außgedruckten worttē nach
der sindflutt widderumb eyngesetzt vnd bestettiget / da er
spricht Gene: .9. Wer menschen blüt vergesset / des blüt
soll durch menschen widder vergossen werdenn / Willechs
mag nicht / als von eyner plage vnd straff von Gott vber
die mörder / verstanden werden / Senn viel mörder durch
puffz oder gunst lebendig bleyben vñ on schwerd sterben /
Sondern es ist von des schwerds recht gesagt / das eyn
mörder des tods schuldig ist / vnnnd man yhn mitt recht
durchs schwerd töden solle. Ob nu dz recht verhyndert /
oder das schwerd seumig sein worde / das der mörder eins
natürlichen tods stirbt / ist darumb die schrift nit falsch /
dz sie sagt / Wer menschen blüt vergesset / soll durch mens
schen seyn blüt vergossen werdē / Senn es ist der menschen
schuld oder verdienst / das solch recht von Gott befolhen
nicht außgericht wirt / wie auch andere Gottis gepott
vbertritten werden .

Darnach ist auch durchs gesetz Mofi bestettiget Exo
di 21. Wer ymand mutwilliglich tödtet / den soltu vñ mey
nem altar reyssen / das er tödtet werde / Vñ daselbs aber
mal / Eyn leyb vmb eyn leyb / eyn auge vmb eyn auge / eyn
zaan vmb eyn zaan / eyn fuß vmb eyn fuß / eyn hand vmb
eyn hand / eyn wunde vmb eyn wunde / eyn beule vmb eyn
beule / Dazu Christus bestettiget es auch / da er zñ Petro
sprach ym gartē / Wer dz schwerd nympt / der soll durchs
schwerd vmbkōmen / wilchs auch gleych / wie das Gen 9.
zñ verstehen ist / Wer menschen blüt vergesset 2c. vñ on
zweyffel Christus mit dißem wort daselbs hyn deutet / vñ
den selbē spruch da mit eynfüret vñ bestettiget haben will /
Also leret auch Johan: der teuffer / da die kriegs knecht
yhn fragten / was sie thun sollten / sprach er / thut niemant
gewalt noch vnrecht / vnnnd lassē euch an ewrem solde be

nügen. V
er sie hey
men ma
das gew
wellelich
sen vnd

Auffe
stus spr
gesagt i
Ich ab
sondern
dem ha
will / da
dazu /
zwo me
get euch
es stehe
ten / spr
de / thut
mant b
wort 2
als soll
lich sch

Da
gesetz d
potten
lere vn
menen.
volkon
selb au
der sch
ortt sey
nicht v
die yhr

nügen. Were das schwerd nicht eyn gottlicher stand / so
er sie heysen abtretten / syntemal er das volck solt volko-
men machen vnnnd recht Christlich vnter weysen. Also
das gewiß vnnnd klar glüg ist / wie es Gottis will ist / das
wellelich schwerd vnd recht handhaben / zur straff der bö-
sen vnd zü schuz der frumen.

Auffs ander / Da widder laut nu mechtiglich / dz Chris-
tus spricht Matt: .5. yhr habt gehört / das den vorigen
gesagt ist / ein ange vmb ein ange / ein zaan vmb ein zaan.
Ich aber sage euch / man solle keynem vbel widderstehen /
sondern so dich yemand auff den rechte backen streycht /
dem halt auch den andern dar / Vnd wer mit dyr rechten
will / das er dyr den rock neme / dem laß auch den mantel
dazu / Vnd wer dich eyne meyne zwinget / mit dem gehe
zwo meyle 2c. Item Paulus Ro: .12. Meyn liebsten / schü-
zet euch nicht selbs / sondern gebt raum Gottis zorn / denn
es steht geschrieben / Sie rache ist meyn / Ich will vergell-
ten / spricht der herr. Item Matt: .5. habt lieb ewre feyn-
de / thutt wol den die euch hassen. Vnd .1. Pet: .2. Nie-
mant bezal böses mit bösem / noch scheltwort mit schelt-
wort 2c. Diffe vñ der gleychen sprüche lauten yhe hart /
als sollten die Christen ym newen testament / keyn welle-
lich schwerd haben.

Saher auch die sophisten sagen / Christus hab Moses
gesetz damit auff gehalten / vnnnd machen auß solchen ge-
potten redte für die volkommenen / vñ teylen die Christliche
lere vnd stand yñ zwey teyl. Eynen heysen sie den volko-
menen / dem vrteyl sie solch redte zü / Den andern den vns
volkommenen / dem vrteylen sie die gepott zü / vnd thun das
selb auß lautterm eygē frenel vñ mutwill / on allen grund
der schrifft. Vnd sehen nicht / das Christus an dem selben
ortt seyne leere so hartt gepennt / das er auch das kleynist
nicht will auff gelöset haben / vñ verdampft die zur helle /
die yhre feynde nicht lieb habē. Darumb müssen wyr an

ders dazzu reden / das Christus wortt yederman gemeyn
bleyben / er sey volkomen oder vnvolkomen / Denn volko-
menheyt vnnnd vnvolkomenheyt steht nicht ynn wercken /
macht auch keynen sondern eusserlichen standt vnter den
Christen / sondern steht ym Herzen / ym glawben / vñ liebe /
das / wer mehr glawbt vnnnd liebt / der ist volkomen / er sey
eusserlich eyn man odder weyb / furst odder baur / münch
odder keye / Denn liebe vnnnd glawbe machen keyne secten
noch vnterscheyd eusserlich.

Auffs dritte / Hie müssen wir Adams kinder vnd alle
menschen teylen ynn zwey teyll / die ersten zum reych Got-
tis / die andern zum reych der welt. Die zum reych Gottis
gehören / das sind alle recht glawbigen ynn Christo vnnnd
vnter Christo / Denn Christus ist der könig vnnnd herr ym
reych Gottis / wie der ander psalm sagt vnnnd die ganze
schriffte / Vnd er auch darumb komen ist / das er das reych
Gottis anfienge vnd ynn der welle auffrichtet / Darumb
spricht er auch fur Pilato / meyn reych ist nit vō der welt /
sondern wer auß der warheyet ist / der höret meyne stym /
vnd ymer ym Euangelio / das reych Gottis anzeucht vñ
spricht. Bessert euch das reych Gottis ist erbey komen.
Item sucht am ersten das reych Gottis vnd desselben ges-
rechtickeyt. Vñ nennet auch das Euangelion / eyn Euang-
gelion des reych Gottis / darumb / das es das reych Got-
tis leret / regirt vnd enthelle.

In sihe / diese leute dürffen keyns welleliche schwerdts
noch rechts / Vñ wen alle welt rechte Christe (dz ist) recht
glawbigen weren / so were keyn furst / könig / herr / schwerd
noch recht noett odder nütze / Denn wo zu solles yhn ? die
weyl sie den heyligen geyst ym Herzen haben / der sie leret
vnnnd macht / das sie niemant vnrecht thun / yderman lie-
ben / von yderman gerne vnd frölich vnrecht leyden auch
den todt. Wo eyttel vnrecht leyden vnd eyttel recht thun
ist / da ist keyn zank / hadder / gericht / richter straff / recht
noch

noch se
den Ch
finden
alle rec
sagt .i.
dern d

W
selbs a
die vn
des rec
Eyn g
gütte f
les rec
gar ey
buch n
nicht d
thut /
kan.
ben all
denn n
sich sel

So
setz ge
Euang
len vn
Spric
len gel
durch
den / w
von n
der vñ
sie enß
yhem
setz no

noch schwerdt notd. Darumb ist vnmöglich/das vnter
den Christen sollte wellelich schwerd vn̄ recht zū schaffen
finden/Synteimal sit viel mehr thun von yhn selbs / denn
alle recht vnn̄d lere foddern mügen / Gleych wie Paulus
sagt .1. Timo: .1. Dem gerechtē ist keyn gesetz geben/son-
dern den vngerechten .

Warumb das? Darumb / das der gerechte von yhm
selbs alles vnn̄d mehr thut denn alle recht foddern. Aber
die vngerechten thun nichts rechts / darumb dürffen sie
des rechts/ das sie lere/zwinge vnn̄d dringe wol zū thun .
Eyn gütter baum darff keyner leere noch rechts / das er
gütte frucht trage/ sondern seyn natur gibts / dz er on at-
les recht vnn̄d lere tregt/wie seyn art ist. Denn es sollt myr
gar eyn nerrischer mensch seyn / der eym apffel baum eyn
buch machte voll gesetz vnn̄d rechts/ wie er sollt epffel vnn̄d
nicht dornen tragen / so er dasselb besser von eygener art
thut/ denn ers mit allen büchern beschreyben vn̄ gepieten
kan. Also sind alle Christen durch den geyst vnn̄d glaw-
ben aller ding genaturt/ das sie wol vnn̄d recht thun/mehr
denn man sie mit allen gesetzen leren kan/ vnn̄d dürffen sur
sich selbs keyns gesetz noch rechts .

So sprichstu denn/ Warumb hatt denn Gott so viel ges-
etz geben allen menschen / vn̄ Christus auch viel leret ym
Euangelio zū thun? Davon hab ich sonst ynn der postil-
len vnn̄d anders wo viel geschrieben. Izt auff's kurzist/
Spricht Paulus/das gesetz sey vmb der vngerechten wil-
len geben/das ist/das die yhenigen/so nicht Christē sind/
durchs gesetz eußerlich von bösen thatten gezwungē wer-
den/wie wyr hören werdē hernach. Tu aber keyn mensch
von natur Christen odder frum ist/ sondern alzumal sun-
der vn̄ böse sind/weret yhuen Gott allen durchs gesetz/dz
sie eußerlich yhr bosheytt mitt wercken nicht thüren nach
yhem muttwillen vben / Dazu gibt S. Paulus dem ges-
etz noch eyn ampt Ro: .7. vnn̄d Gal: .2. das es die sund

erkennen leret/ damit es den menschen demütigt zur gnad
vnd zum glawben Christi / also thutt auch hie Christus
Matt: .5. da er leret/ man solle dem vbel nicht widersteh
en/ da mit er das gesetz vertleret/ vnd leret/ wie eyn recht
Christen solle vnd müsse geschickt seyn/ wie wyr weytter
hören werden.

Auffs vierde/ Zum reych der welt oder vnter dz gesetz
gehören alle/ die nicht Christē sind/ Den syntemal wenig
glawben vnd das weniger teyl sich helle nach Christlicher
art/ das es nicht widerstrebe dem vbel / Na das es nicht
selb vbel thue/ hat Gott den selbē/ auffer dem Christlichen
stand vnd Gottis reych/ eyn ander regiment verschafft/
vnd sie vnter das schwerd geworffen/ das/ ob sie gleych
gerne wollten/ doch nicht thun kunden yhr bosshēy / vnd
ob sie es thun/ dz sie es doch nit on furcht/ noch mit fride/
vnd glück thun mügen / gleych wie man eyn wild böse
thier mit keten vnd banden fasset/ das es nit beyssen noch
reyssen kan nach seyner artt / wie wol es gerne wolle / des
doch eyn zam korre thier nicht bedarff/ sondern on keten
vnd band dennocht vnschedlich ist.

Denn wo das nicht were/ Syntemal alle welt böse/ vñ
vnter tausent kaum eyn recht Christ ist / würde eyns das
ander fressen/ das niemant kund weyb vñ kind zihen/ sich
neeren vñ Gotte dienē/ damit die welt wüste würde/ Da
rumb hatt Gott die zwey regiment verordnet / das geyst
liche / wilchs Christen vnd frum leutt macht durch den
heyligen geyst vnter Christo/ vnd das welleliche/ wilchs
den vnchristen vnd bösen weret / das sie eußerlich müssen
frid halten vñ still seyn on yhren danck. Also deuttet S.
Paulus das wellelich schwerd Ro: .13. vñ spricht. Es sey
nicht den güttē/ sondern den bösen werckē zu furchtē. Vñ
Petrus spricht. Es sey zur rach vber die bösen geben.

Wenn nu yemand wolle die welt nach dem Euange
lio regirn/ vnd alle welleliche recht vñ schwerd auffheben

vnd fu
wilche
ben an
mache
keten
vñ da
Jeh w
den d
lischen
sagen
terwo

Se
Chris
vnter
gib d
lich v
chun
sten/
die C
der/
lich r
eyn l
viel r
die w
ren/
men
frey
vnd
offer
yhr
ten v
sie w
dern

vnd fur geben/ sie weren alle getaufft vnd Christen/ vnter
welchen das Euangelio will keyn recht noch schwerd ha-
ben auch nicht noth ist/ lieber/ rade/ was würde der selb
machen? Er würde den wildē bösen thieren die band vñ
keten aufflösen/ das sie yderman zū ryssen vnd zū byssen/
vñ danebē furgeben/ es weren feyne zame/ korre/ thierlin/
Ich würde es aber an meynen wundē wol fülē/ also wür-
den die bösen vnter dem Christlichen namen der Euāge-
lischen freyheytt mißbrauchen/ yhr büberey treyben vñnd
sagen/ sie seyen Christen vñ keym gesetz noch schwerd vñ
terworffen/ wie izt schon ettelich toben vnd narren.

Dem selben must man sagen/ Ja freylich ist's war/ das
Christen vmb yhr selbs willen keynem recht noch schwerd
vnterthan sind/ noch seyn bedürffen. Aber sihe zū/ vñnd
gib die welt zunor voll rechter Christen/ ehe du sie Christ-
lich vñ Euangelisch regirst/ das wirstu aber nymer mehr
thun/ denn die welle vnd die menge ist vnd bleybt vnchris-
ten/ ob sie gleych alle getaufft vñ Christen heysen/ Aber
die Christen wonen (wie man spricht) fern von eynanz
der/ darüb leydet sichs yñ der welle nicht/ das eyn Christ-
lich regiment gemeyn werde vber alle welle/ ia noch vber
eyn land odder grosse menge/ Denn der bösen sind ymer
viel mehr denn der frumen/ Darumb eyn gantz land oder
die welle sich vnter winden mitt dem Euangelio zū regie-
ren/ das ist eben/ als wenn eyn hirt ynn eynen stall zū sa-
men thett/ wölff/ lewen/ addeler/ schaff/ vnd ließ iglichs
frey vnter dem andern gehen vnd sprech/ da weydet euch
vñnd seyt frum vñnd fridsam vnterinander/ der stall steht
offen/ weyde habt yhr gnüg/ Hund vñnd keulen dürfft
yhr nicht fürchten. Wie würden die schaff wol frid halla-
ten vnd sich fridlich also lassen weyden vñnd regirn/ aber
sie würden nicht lange leben/ noch keyn thier fur dem ana-
dern bleyben.

Sarumb muß man dise beyde regiment mit vleyß scheyden vñ beydes bleybē lassen. Keyns das frum macht. Das ander das euserlich frid schaffe vnd bösen wercken weret. Keyns ist on das ander gnüg yñ der welt. Denn on Christus geystlich regiment. Kan niemant frum werdē fur got. durchs welltlich regiment. So gehet Christus regiment nicht vber alle menschen. sondern allezeit ist der Christen am wenigsten vnd sind mitten vnter den vnchristen. Wo nu welltlich regiment oder gesetz alleyn regirt. da muß eytel heuchley seyn. wens auch gleych Gottis gepott selber weren. Denn on den heyligen geyst ym hertzen. wirt niemāt recht frum. er thue wie seyne werck er mag. Wo aber das geystlich regiment alleyn regirt vber land vnd leute. da wirt der bosshet der zaum loss vñnd raum geben aller büberey. Denn die gemeyne welt kans nicht an nehmen noch verstehen.

Da sibistu nu. wo Christus wortt hyn sehen. die wyr droben erzelet haben auß Matt. .5. das die Christen solten nicht rechten noch dz welltlich schwerd vnter yhn haben. Eygentlich sagt ers nur seynen lieben Christen. die nemens auch alleyne an vnd thun auch also. machē nicht redte drauß. wie die sophisten. Sondern sind ym hertzen also durch den geyst genaturt. das sie niemant vbel thun vñnd von yderman williglich vbel leyden. Wenn nu alle wellte Christen were. so giengen sie alle dise wortt an vnd thert also. Nu sie aber vnchristen ist. gehen sie die wortt nichts an vñ thert auch nicht also. Sondern gehöret vnter das ander regiment. da man die vnchristen euserlich zwingt vnd dringt zum frid vnd zum gütten.

Sarumb hat auch Christus keyn schwerd gefurt. hat auch ynn seyнем reich keynes eyngesetz. Denn er ist eyn könig vber Christen vnd regirt on gesetz. alleyn durch seynen heyligen geyst. Vnd wie wol er das schwerd bestettiget. hatt ers doch nicht braucht. Denn es dienet nicht zu

seyne
uid v
blutt
er he
Chri
ben s
deut
te/ d
riche
gann
der t
on g

den
tödt
Vnd
ren/
wid
vley
wol
wür
leyn
nan

des
war
Alle
Vnt
nun
gesa
sich
yhn
auff

seyne reych/da eyttel frumē ynne sind/ Daher muste Da-
uid vergeyten nicht den tempel bawen/darüb das er viel
blutts vergossen vñ das schwerd gefurt hatte/ Nicht das
er hette vnrecht dran than/ sondern das er nicht kunte
Christus figur seyn/der on schwerd eyn fridsam reych ha-
ben sollte/ Sondern es must Salomon thun/dz heysste auff
deutsch/ Fridrich od Fridsam/ der eyn fridsam reych hats-
te/ damit das recht fridsam reych Christi des rechte Frid-
richen vñnd Salomon kunte bedeuert werden. Item am
ganzē baw des tempels/ höret mā nie keyn eyssen/ spricht
der text/ alles darumb/ das Christus on zwang vñ drang/
on gefez vñ schwerd/ eyn frey willig volck haben sollte.

Das meynen die propheten ps .10 9. Seyn volck wer-
den seyn die freywilligen. Vnd Isaia .11. Sie werdē nicht
tödtē noch schade auff meynem ganzen heyligen berge .
Vnd Isaia .2. Sie werden yhre schwerdter zū pflüg schas-
ren/ vñd yhr lanzen zū sichelē machen/ vñd wirt niemant
widder den andern eyn schwerd auffheben/ sich nitt mehr
vleyssen zū streyten zc. Wer dise vñd der gleychē sprüche
wolt so weyt zihen/ als Christus name genennet wirt/ der
würde die schrift gar verkeren/ sondern sie sind gesagt als
leyn von den rechten Christen/ die thun gewislich vnter-
ander also.

Zuffs funfft/ Hie sprichstu/ Weyl denn die Christen
des weltlichen schwerds noch rechts nichts bedürffen/
warumb spricht denn Paulus Ro: .13. zū allen Christen/
Alle seelen seyen der gewalt vñnd vberkeyt vnterthan zc.
Vnd S. Petrus. Seyt vnterthan aller menschlicher ord-
nung zc. wie droben erzelet ist. Antwortet/ igt hab ichs
gesagt/ das die Christen vnternander vñ bey sich vñd fur
sich selbs keyns rechten noch schwerds dürffen/ Den es ist
yhn keyn nott noch nütz. Aber weyl eyn rechter Christen
auff erden/ nicht yhm selbs/ sondern seynem nehisten lebt

vnd dienet / so thut er von art seyns geystes / auch das /
des er nichts bedarff / sondern dz seynem nehisten nutz vñ
nott ist. Tu aber das schwerd eyn groß nodlicher nutz ist
aller wellt / das frid erhalten / sund gestrafft / vñ den bösen
geweret werde / so gibt er sich auffß aller willigst vnter
des schwerds regimē / gibt schos / ehret die vberkeyt / die
net / hilfft vnd thut alles was er kan / das der gewalt so da
derlich ist / auff das sie ym schwang vñ bey ehre vñ furcht
erhalten werde / wie wol er des fur sich keynes darff / noch
yhm nott ist / Denn er sihet darnach / was andern nutz vñ
güt ist / wie Paulus Ephe. 5. leret.

Gleych wie er auch alle ander werck der liebe thut / der
er nichts bedarff / denn er besucht die francken nit darüb /
das er selb dauon gesund werde. Er speyset niemant / das
er selb der speyße dürffe / also dienet er auch der vberkeyt /
nicht / das er yhr bedürffe / sondern die andern / das sie be
schützt vnd die bösen nicht erger werden. Denn es gehet
yhm nichts dran abe / vnd schadet yhm solcher dienst ni
chts / vnd bringt doch der welt grossen nutz. Vnd wo ers
nicht thett / so thett nicht als eyn Christ / dazu widder die
liebe / gebe auch den andern eyn böße exēpel / die auch des
gleychen woleen keyne vberkeyt leyden / ob sie wol vnchri
sten weren / Samit denn dem Euangelio eyn schmach en
stunde / als leeret es auff ruhr vñ eygensynnige leute
machtet / die niemāt nütze noch zū dienst seyn wolltē / so es
doch eynen Christē zū ydermans knecht macht. Also gab
Christus Matt. 17. den zins grosschen / das er sie nicht er
gert / so ers doch nichts bedurfft.

Also sihestu auch ynn den wortten Christi / droben auß
Matt. 5. angezeygt / das er wol leret / wie die Christen
vnternander kein welltlich schwerd noch recht haben sol
len. Er verpennet aber nicht / das man den dienen vnd vna
terthā seyn solle / die welltlich schwerd vnd recht haben.
Sondern viel mehr / weyl du seyn nicht darffst noch habē

solt/soltu den dienen/ die nicht so hoch komē sind als du/
vnd desselben noch dürffen / Ob du nicht bedarffest / das
man deynen seynd straffe/ so darffs aber dein kranker ne-
hister/ dem soltu helfen/ das er frid habe vnd seynē seynd
gesteuret werde/ wilchs nicht geschehen mag/ die gewalt
vnd vberteyt werde dann ynn ehren vnd furcht erhallen.
Christus spricht nicht also/ du solte der gewalt nicht die-
nen noch vnterhan seyn/ Sondern/ du solte dem vbel nit
widderstreben/ als solte er sage/ halte du dich also/ das du
alles leydest/ da mit du der gewalt nicht bedürffest/ dz sie
dyr helffe vnd diene/ nutz oder nott sey/ Sondern widder-
umb/ das du yhr helffest/ dienest/ nutz vnd nott seyst. Ich
will dich höher haben vund viel zū edel / denn das du yhr
bedürffest/ sondern sie soll deyn bedürffen.

Auffs sechst / So fragistu / Ob denn auch eyn Christ
müge das weltlich schwerd führen vnd die bösen straffen/
weyl Christus wortt so hartt vund helle lautten / du solte
dem vbel nicht wolderstehen/ das die sophisten haben mü-
ssen eyn rad drauß machen. Antwortt/ du hast izt zwey
stück gehört. Eyns/ das vnter den Christen das schwerd
nicht sein kan/ darumb kanstu es vber vñ vnter den Chris-
ten nicht führen / die seyn nicht bedürffen / darumb müste
mit d frage hynauß/ auff dē andern hanffen/ die mit Chris-
ten sind / ob du seyn da selbs Christlich brauchē mügest.
Da ist das ander stück/ dz du dem schwerd zū dienē schula-
dig bist/ vñ fodern solle/ wo mit du kanst/ es sey mit leyb/
güt/ehre/vñ seele/ Den es ist eyn werck/ des du nichts be-
darffest/ aber ganz nutz vñ nott aller welt vñ deynem ne-
histen. Darumb wenn du sehest/ das am henger/ böttell/
richter/ herrn/ oder fursten mangelte/ vñ du dich geschickt
fundest/ solltstu dich dazu erbieten vnd darumb werben/
auff das iah die nörrige gewalt nicht veracht vnd mate-
würde oder vntergienge. Denn die welt kan vund mag
yhr nicht geratten.

Ursach/ Denn ynn dem fall/ giengstu eynher gantz yñ
fremb dem dienst vñ wercken / das nicht dyr noch deynem
güt oder ehre/ sondern nur dem nechsten vñ andern nützet/
vnd thettest nicht der meynüg/ das du dich rechen/ oder
böses vmb böses geben woltist/ sondern deynem nechsten
zü güte vñnd zur haltung schutz vñnd frids der andern /
Denn fur dich selbs bleybstu an dem Euangelio vnd hel-
tist dich nach Christus wort/ das du gern den andern bas-
cken streych leydest/ den mantel zum rock saré lassdest/ weñ
es dich vnd deyne sach betreffe. Also gehets denn beydes
seyn mit eynander / das du zü gleych Gottis reych vñ der
welt reych gnüg thuest/ eusserlich vñ yinnerlich/ zü gleych
obel vnd vnrecht leydest / vnd doch vbel vñ vnrecht straf-
ffest/ zü gleych dem vbel nicht widderstehist / vñnd doch
widderstehist/ Denn mit dem eynen sihestu auff dich vnd
auff das deyne/ mit dem andern auff den nechsten vñ auff
das seyne/ An dyr vnd an dem deynem helltistu dich nach
dem Euangelio vñ leydest vnrecht als eyn rechter Christ
fur dich/ An dem andern vñ an dem seyнем helltistu dich
nach der liebe vñnd leydest keyn vnrecht/ fur deynen nehis-
sten/ wilchs das Euangelion nicht verpeent/ ia viel mehr
gepent am andern ortt.

Auff die weyße haben das schwerd gefüret alle heylig-
gen von anfang der welle/ Adam mit seynen nachkomen/
Also füret es Abraham / da er Lot seynes bruders son er-
redet vñ schlug die vier könige Gen. .14. so er doch gantz
vnd gar eyn Euangelisch man war/ Also schlug Samuel
der heylige prophet den könig Hagag .1. Reg: .15. Vñnd
Elias die propheten Baal .3. Reg: .18. Also habens ge-
furt Mose/ Josua/ die kinder Israhel/ Samson/ David vñ
alle könige vnd fursten ym allten testamēt. Item Daniel
vnd seyne gesellen/ Ananias/ Afarias vnd Misael zü Ba-
bylonen. Item Joseph ynn Egypten/ vnd so furt an.

Ob aber yemand wolt fürgeben / das alle testament
sey auff

sey auf
den C
das ist
sie hab
getrun
sie hab
gehab
als wy
alle C
zeys vñ
sten. 2
gehab
thette.
mehr
ben/d
notte if

S
vorha
creatu
ben/n
beschr
vnd g
frum
ander
ist/we
frey vñ
sten n
zü ha
nehist
es sey
ret .1.
alles/
fraget

sey auff gegeben vñ gelte nicht mehr/darumb kunde man
den Christen solch exempel nicht furtrage. Antwort ich/
das ist nicht also. Denn S. Paulus .1. Cor: .10. spricht/
sie haben die selbige geystliche speyße gessen vñnd tranck
getrunckē vō dem fels/der Christus ist/wie wyr / das ist/
sie haben eben den selben geyst vñd glawben an Christum
gehabt/den wyr haben/vñ eben so wol Christen gewesen
als wyr/Darumb/woran sie recht than habē/daran thun
alle Christē recht/vō anfang der wellt bisz ans ende. Denn
zeyt vñ enserlicher wādel scheydet nichts vnter den Chris-
ten. Auch ist's nicht war/das das alte testamēt also auff
gehoben sey/das man es nicht müsse halten/oder vnrecht
thette/wer es allzumal hielte/wie S. Hierony: vñnd viel
mehr gestrauchelt haben/Sondern es ist also auffgeha-
ben/das es frey ist/zū thun vñd zū lassen/vñd nicht mehr
nott ist/bey seelen verlust zū halten/wie es dazumal war.

Denn Paulus spricht .1. Cor: .7. Gal: .6. das wider
vorhaut noch beschneyttung ettwas sey/sondern eyn new
creatur ynn Christo / das ist/es ist nicht sund vorhaut ha-
ben/wie die Juden meyneten/ so ist's auch nicht sund sich
beschneytten/wie die heyde meyneten/sondern beydes frey
vñd gütte/wer es also thutt / das er nicht meyne da durch
frum oder selig zū werden. Also hatt sichs auch mit allen
andern stücken des alten testaments / das nicht vnrecht
ist/wer es lesset/noch vnrecht wer es thutt / sondern alles
frey vñd gütte zū thun vñnd zū lassen/Va wo es dem neh-
sten nutz oder nott were zur selickeyt/ so weren sie alle nott
zū haltē / Denn yderman ist schuldig zū thun/was seynem
nehisten nutz vñd nott ist / es sey alle oder new testament/
es sey eyn Judisch odder heydenisch ding/ wie Paulus le-
ret .1. Cor: .12. Denn die liebe gehet durch alles vñd vber
alles/vñd sibet nur dahyn/was andern nutz vñd nott ist/
fraget nicht darnach/obs alle oder new ist. Also sind die
C

antz yñ
deyнем
nützet/
/ oder
ehisten
ndern /
nd hel
ern bas
st/wen
beydes
vñ der
gleich
ot Stras
d doch
ch vñd
vñ auff
h nach
Christ
u dich
nehis
l mehr
Keylis
omen/
son er
gantz
amuel
vñnd
ns ge
rid vñ
daniel
i Bas
n.
ament
y auff

exempel des Schwerds auch frey/ dz du yhn magist folgen
oder nicht/ On wu du sihest/dz deyn nehister bedarff/ da
dringet dich die liebe/das zů thun nörtlich/das dyr sonst
frey vnd vnnöttig ist zů thun vnd zů lassen. Alleyn das
du da durch nicht gedencfist frum odder selig zů werden/
wie die Juden dur ch yhre werck sich vermassen/sondern
solchs dem glawben lassist/ der dich on werck zur newen
Creatur macht.

Vñ das wyrs auch durchs newe testament beweyßen/
steht hie fest Johannes der teuffer / Luce .3. der on zweyß-
fel Christum zeugen / zeygen vñ leren muste/das ist/ seyne
lere must eytel new testamentisch vñ Euāgelisch sein/ als
der Christo sollte eyn recht vollkommen volck zů führen/ der
selb bestettiget das ampt der kriegs leutt/vnd spricht/ sie
sollen yhn an yhrem solde benügen lassen / Wo es nu vns
christlich were gewesen / das schwerd zů führen/sollt er sie
drumb gestrafft/beyde solt vnd schwerd heysen lassen far-
ren/ oder hette sie nicht recht den Christlichen stand geles-
ret. Also auch .S. Petrus / da er dem Cornelio act: .10.
predigt von Christo / hies er yhn nicht faren lassenn seyn
ampt/das er doch sollt than haben / wo es dem Cornelio
hynderlich were gewesen an seym Christen stand / Dazu
zuor ehe denn er taufft wart. kompt der heylig geyst auff
yhn. Auch lobet yhn S. Lucas / als eyn frumen man fur
S. Peters predigt/ vnd thaddelt doch nicht an yhm/das
er der kriegs leutt vnd des heydnischen Keyfers heubtman
war. Was nu der heylig geyst an Cornelio hatt lassenn
bleyben / vnd nicht gestrafft / ist billich / das auch wyr
nicht straffen vnd bleyben lassen.

Des gleychen exempel gibt auch der Moren heubtman
Eunuchus act: .8. den Philippus der Euangelist bekeres
vnd taufft / vnd lies yhn an seynem ampt bleyben vnd
widder heym ziehen / der doch der Könnygm ym Moren
land / on schwerd / nicht hatt mügen so eyn gewaltiger

ampt
ym C
lus be
bleybe
die den
yhn ye
geten/
ritz/
Keyse
Vb
li Ro
net.
Sie is
ober d
das d
das C
Sons
noch
werck
creat
Chris
Time
verwe
Vnte
vnd t
vnd v

V
gewa
ne de
Was
gewa
Lu r
dienf

ampt man seyn. Also ist auch gewesen der Landt vogt
ynn Cypren Paulus Sergius act. .13. welchen .S. Pau-
lus bekeret/ vnd doch Landt vogt vnter vnnnd vber Heyden
bleyben ließ. Item so haben viel heylige merkerer than/
die den Römischen heydnischen Keysern gehorsam / vnter
yhn ynn streytt zogen / vnd on zweyffel auch leute erwür-
geten/ vmb frid willen zur hallten/ als man von S. Mo-
ritz/ Achatius/ Gereon / vnnnd von viel andern vnter dem
Keyser Juliano schreybt.

Über das / so ligt da der helle starcke text Sanct Pau-
li Ro: .13. da er spricht / die gewaltt ist von Gott verord-
net. Item/ die gewaltt tregt nicht vergeblich dz schwerd.
Sie ist Gottis dienerinne / dyr zu gütt / eyn racherinne
vber den/ der böses thutt. Lieber sey du nicht so freuel/
das du wolltist sagen/ Eyn Christ müge das nicht füren/
das Gottis eygentlich werck / ordnung vnnnd creatur ist/
Sonst müstistu auch sagen/ Eyn Christ müste nicht essen
noch trincken/ noch ehelich werden/ denn es auch Gottis
werck vnnnd ordnung sind. Ists aber Gottis werck vnd
creatur / so ist es gütt vnnnd also gütt / das seyn yederman
Christlich vñ seliglich brauchen kan/ wie Paulus sagt. 2.
Timo: .4. Alle Creatur Gottis ist gütt / vnnnd nichts zu
verwerffen den glewbigen vnd die die warheyt erkennen/
Vnter allen creaturn gottis / mustu yhe nicht alleyn essen
vnd trincken/ kleyder vnnnd schuch / sondern auch gewaltt
vnd vnterthenickeyt/ schutz/ vnd straff seyn lassen.

Vñ Sūma Summarū/ Weyl hie S. Paulus sagt/ die
gewaltt sey gottis dienerin / muß man sie lassen nit alleyn
ne den heyden/ sondernn allen menschen brauchlich seyn/
Was ist es gesagt? Sie ist gottis dienerin/ den so viel/ die
gewaltt ist vñ natur der art/ dz man got damit dienē kan?
Nu were es gar vnchristlich geredt/ das yrgent eyn gottis
dienst were/ den eyn Christē mēsch nit thun solt od müste.

C ij

So Gottis dienst niemāt so eben eygent als den Christen/
Vnd auch wol güt vnd nott were/ das alle fursten rechte
gütte Christen weren/ Denn das schwert vñ die gewalt/
als eyn sonderlicher gottis dienst/ gepürt den Christen zū
eygen/ fur allen andern auff erden. Darumb solltu das
schwert oder die gewalt schezen/ gleych wie den ehlichen
stand oder ackerwerck oder sonst eyn handwerck/ die auch
Gott eyngesetzt hatt. Wie nu eyn man kan Gott dienen
ym ehlichen stand/ am ackerwerck oder handwerck/ dem
andern zū nutz/ vñ dienen müste/ wenn es seynem nehisten
nott were/ also kan er auch ym der gewalts Gott dienen/
vnd soll drynnen dienen/ wo es des nehisten notturfft fod
dert/ Denn sie sind Gottis diener vnd handwercks leute/
die das böse straffen vñ das gütte schützen/ Doch das es
auch frey sey zū lassen/ wo es nit nott were/ gleych als eh
lich werden vñ ackerwerck treybē frey ist/ wo es nicht nott
were.

So sprichstu/ Warumb hatts denn Christus vnd die
Apostel nicht gefüret? Antwort/ sage myr/ warumb hatt
er nicht auch eyn weyb genomen/ oder ist ein schuster oder
schneyder worden? Sollte drum eyn stand oder ampt nit
güt seyn/ dz Christus selbs nicht getrieben hette/ wo wol
ten alle stende vnd empter bleyben/ aufgenomen das pre
dig ampt/ wilchs er alleyne getrieben hatt. Christus hat
seyn ampt vnd stand gefüret/ damit hatt er keyns andern
stand verworffen. Es fund yhm nicht zū das schwert zū
füren/ Denn er sollte nur das ampt füren/ da durch seyn
reych geregirt wirt/ vñ eygentlich zū seynem reych dienet/
Nu gehört zū seynem reych nicht/ das er ehlich/ schuster/
schneyder/ ackerman/ furst/ henccker oder böttel sey/ auch
wider schwert noch weltlich recht/ sonderm nur Gottis
wort vñ geyst/ damit werden die seynen geregirt ynnwen
dig. Wilchs ampt er auch darzumal treyb vñ noch ymer
treyb/ gibt ymer geyst vnd Gottis wort/ Vnd ym dem

amp
lich
dem
yht
wol
pred
zū b
beru
G
noch
ten
es g
sond
nich
bew
alle
vnd
zū g
vnd
stus
G
lich
kōm
das
billi
auch
sey d
der f
sch
selb
dz er
rech
rech

Christen/
en rechte
gewalle/
risten zu
lltu das
ehlichen
die anch
t dienen
ck / dem
nehisten
dienen/
urfft fod
s leute/
h das es
als ehe
cht nott

ampt müsten yhm die Apostel nach folgen vnd alle geyst-
liche regirer / Denn sie haben an dem geystlichen schwerd
dem worte Gottis / wol so viel zu schaffen / das sie so lch
yhr handwerck recht treybē/dz sie des welleliche schwerds
wol müssen müßig gehen/vnd andern lassen/die nicht zu
predigen haben/Wie wol es yhrem stand nichts wider ist
zu brauchen/wie gesagt ist/ Denn eyn iglicher muß seyns
beruffens vnd wercks wartten.

Darumb ob Christus schon nicht das schwerd gefüret
nochgeleret hatt/so ist doch gnüg / dz ers nicht verpot-
ten noch auff gehabē/sondern bestettiget hatt/ gleych wie
es gnüg ist/das er den ehlichen stand nicht auff gehalten/
sondern bestettigt hat/ ob er wol keyn weyb genomē noch
nichts dauongeleret hatt / Denn er müste sich allerdinge
beweyßen mit solchem stand vñ werck / die eygentlich nur
alleyne zu seynen reych dienenen/auff dz nicht eyn vrsach
vnd nötrigs exempel drauß genommen würde/ zu leren vnd
zu glewbē. Es kundte gottis reych nit/ on ehe vñ schwerd
vnd der gleychen euserlichs dings bestehen (Denn Chri-
stus exempel dringen von nöthen) so es doch nur durch
Gottis wort vñ geyst bestehet. Wilchs Christus eygent-
lich ampt gewesen ist vñ seyn musse / als des vbersten
königs yñ dem selben reych. Tu aber nicht alle Christen
das selb ampt haben (wie wol sie es haben mügen) ist
billich / das sie sonst eyn anders euserlich haben / da mit
auch Gott gedienet mag werden.

Auß diesem allen folget nu/wilchs der rechte verstand
sey der wort Christi Matt. 5. yhr solt dem vbel nicht wis-
der streben zc. Nemlich der/das eyn Christen sol also ges-
schickt seyn/ das er alles vbel vñ vnrecht leyde/nicht sich
selb reche/auch nicht fur gericht sich schütze/ Sondern/
dz er aller ding nichts bedürffe der wellelichen gewalt vñ
rechts fur sich selbs. Aber fur andere mag vñ sol er rache/
recht/schutz vnd hülfse suchen / vnd daz zu thun wo mit er

C ij

mäg. Also soll yhm auch die gewalle entweder von yhr
selb/oder durch anderer anregē/ on sein eygē klage/ suchen
vnd anregen/ helffen vñ schützen/ Wo sie das nicht thutt/
soll er sich schinden vnd schenden lassen/ vnd keynem vbel
widderstehen/ wie Christus wortt lauten.

Vnd sey du gewis/ das diese lere Christi nicht eyn radt
fur die vollomen sey/ wie vnser Sophisten lestern vñ lie-
gen/ sondern eyn gemeyn strengs gepott fur alle Christen.
Das du wiffest/ wie die algumal heyde sind vnter Christ-
lichem namen/ die sich rechen odder fur gericht vmb yhr
güt vnd ehre rechten vnd zanken/ Da wirt nicht anders
auff/ das sag ich dyr. Vnd lere dich nicht an die menge/
vnd gemeynen brauch/ Denn es sind wenig Christen auff
erden/ da zweyffel du nicht an/ dazu so ist Gottis wortt
ettwas anders denn gemeyner brauch.

Denn hie sihestu/ das Christus nicht das gesetz auff-
hebt/ da er spricht/ Ihr habet gehört/ das gesagt ist zu den
vorigen/ Eyn aug vmb eyn aug. Ich aber sage euch/ yhr
solt keynem vbel widderstehen zc. sondern er legt den ver-
stand des gesetzes auß/ wie es zuuerstehen sey/ Als sollt er
sagen/ yhr Juden meynet/ es sey für Gott recht vñnd wol
than/ wenn yhr das ewr mit recht widder holet/ vnd ver-
lasset euch drauff/ das Mose gesagt hatt/ eyn aug vmb
eyn aug zc. Ich sage euch aber/ das solch gesetz Mose
darumb geben hatt/ vber die bösen/ die nicht zu Gottes
reych gehören/ das sie sich selb nicht rechen odder ergers
thun/ sondern durch solch euserlich recht gezwungen wer-
den böses zu lassen/ das sie doch mit eym euserlichen recht
vñ regiment verfasset werden/ vnter die gewalt/ Ihr aber
sollt euch so halten/ das yhr solchs rechts nicht dürfft
noch suchet. Denn ob wol die weltliche vberkeytt solch
gesetz muß haben/ darnach sie die vnglewbigen richte/ vñ
auch yhr selbs wol des brauchē migt/ andere darnach zu
richten/ so sollt yhrs doch fur euch vñnd ynn ewr sachen

nich
reyc
nym
E
den
gew
sie f
gem
rech
man
stus
klar
voll
feyn
bra
Er
nich
solc

mit
mey
feyn
der
hey
der
nich
ney
soll
oder
den
er ey
gley
zeug

nicht suchen nach brauchenn / denn yhr habt das Hymel-
reych / drum sollt yhr das erdreych lassenn / wer es euch
nympt.

Sihe / da sihestu / wie Christus seyne wort nicht dahyn
deutet / das er Moses gesetz auffhebe / oder die weltlich
gewalt verpiete / Sondern er zeucht die seynen erauff / das
sie für sich selb der recht brauchen / sondern den vnglembis-
gen lassen sollē / wilchen sie doch auch mit solchem yhrem
recht dienen mügē / weyl da vnchristen sind / vñ man nie-
mant zum Christenthum zwingen kan / Das aber Chris-
tus wortt / alleyne auff die seynen gehen / wirtt darauff
klar / das er hernach sagt / sie sollen yhre feynde lieben / vñ
volkomen sein / wie yhr hymlicher vatter / Wer aber seyne
feynd liebt vñ volkomen ist / der leset das gesetz ligen vñ
braucht seyn nicht / das er eyn ange vmb eyn ange fodere.
Er weret aber den vnchristen auch nicht / die yhr feynd
nicht lieben vñ seyn brauchen wollen / ia er hilfft / das
solch gesetz die bößen fassen / damit sie nichts ergers thun.

So ist nu (meyn ich) das wortt Christi vereyniget
mit den sprüchen / die das schwerd eynsetzen / Vñ das die
meynung die ist / Schwerd soll keyn Christen für sich vñ
seyne sache führen noch anruffen / Sondern für eynen an-
dern mag vñ soll ers führen vñ anruffen / damit der böß-
heyt gesteuert vñ frumkeyt geschuzt werde / Gleych wie
der herr auch am selben ortt spricht. Eyn Christen solle
nicht schweeren / sondern seyn wortt soll seyn / ia ia / neyn
neyn / das ist / für sich selb vñ auß eygenem willen vñ lust
soll er nit schweeren / Wen aber die nott / nutz vñ selickeytt
oder gottis ehre / das foddert / sol er schwerē / so braucht er
den eym andern zu dienst des verpotten eydes / gleych wie
er eym andern zu dienst braucht des verpotten schwerds /
gleych wie Christus vñ Paulus oft schwerē / yhre lere vñ
zeugnis den mensche nutzlich vñ glaubwürdig zumachen /

wie man denn thut vñ thun mag/ ynn den verbündnussen
vñ vertragen 20. dauon ps. 62. spricht. Sie werden ge-
lobt / die bey seynem namen schreuen.

Wie fragistu weytter/ ob denn auch die böttel/ Bencker/
Juristen/ fursprechen vñnd was des gesinds ist/ Christen
seyn mügen vñd eyn seligen stand haben. Antwort/ Wenñ
die gewalt vñ das schwerd eyn Gottis dienst ist/ wie dro-
ben erweyset ist / So muß auch das alles Gottis dienst
seyn/ das der gewalt nott ist / das schwerd zu füren. Es
muß yhe seyn/ der die bößen sehet/ verklagt/ würget vñnd
vmbbringt/ die gütten schütze/ entschuldigt/ verantworttet
vñd erredtet / Darumb wenn sie es der meynung thun/ das
sie nicht sich selb drynnen suchen/ sondern nur das recht
vñnd gewalt helffen handhaben / da mit die bößen ge-
zwungen werden/ ist yhn on fahr/ vñ mügens brauchen/
wie eyn ander eyns andern handwercks/ vñnd sich dauon
neeren. Denn/ wie gesagt ist / Liebe des nehisten achtet
nicht yhr eygens/ sihet auch nicht wie groß oder geringe/
sondern wie nutz vñ nott die werck dem nehisten oder der
gemeyne seyen.

Fragistu/ Wie? möchte ich den nicht fur mich selb vñ
fur meyn sach/ des schwerds brauchen/ der meynung/ das
ich nicht da mit das meyne suchte / sondern das das vbel
gestrafft würde? Antwort/ Solch wunder ist nicht vn-
möglich/ Aber gar selzam vñnd ferlich. Wo der geyst so
reych ist/ da mags wol geschehen/ Denn so lesen wyr von
Samson Judic. 15. das er sprach / Ich habe yhn than
wie sie myr than haben/ so doch da widder sagt Prouerbe
24. Sage nicht / Ich will yhm thun / wie er myr than
hatt. Vñ. 20. Sprich nicht/ Ich will yhm das böße ver-
gellen. Denn Samson war von Gott dartzu erfoddert/
das er die Philistiner plagen sollte/ vñnd die kinder Israel
erredte/ ob er nu wol ursach an yhn nam / dz er seyn sache
furwand / so thett ers doch nicht / sich selb zu rechen oder
das seyne

das sey
der Ph
er sey d
vernüf
nicht d
Denn
wie S



selben
nun l
reych
seyn r
wissen
get/ v
schad
weni
sie au
tema
frum
vñd
2
Kinde
der y

das seyne zu suchē / sondern andern zu dienst vñ zur straff
der Philistiner. Aber dem exempel wirt niemant folgen/
er sey denn eyn rechter Christen vnd voll geysts. Wo die
vernüfft auch so thun will / wirt sie wol fürgebē / sie wolle
nicht das yhre suchen / aber es wirt ym grund falsch seyn /
Denn on gnade ist es nicht möglich / Darumb werde zuuor
wie Samson / so kanstu auch thun wie Samson.

Das Ander Teyll.

Wie weytt sich weltlich
vberkeytt strecke.



Je kommen wyer zum

Heubtstück dieses sermons / Denn nach dem
wir gelernet haben / das die weltlich vber/
keyt seyn muß auff erden / vnd wie man der
selben Christlich vnd seliglich brauchen solle / müssen wyer
nun lernenn / wie lang yhr arm vñnd wie fern yhr hand
reyche / das sie sich nicht zu weytt strecke / vñnd Gott ynn
seyne reich vnd regiment greyffe / Vnd das ist fast nott zu
wissen / Denn vntreglich vñ grewlich schaden drauß solt
get / wo man yhr zu weyt raum gibe / vñnd auch nicht on
schaden ist / wo sie zu enge gespannen ist / hie strafft sie zu
wenig / dort strafft sie zu viel. Wie wol es treglicher ist / dz
sie auff dieser seyten sundige vñnd zu wenig straffe / Syn/
temal es allzeyt besser ist / eyn buben leben lassen / den eyn
frumen man tödten / nach dem die wellt doch buben hatt
vnd haben muß / der frumen aber wenig hatt.

Auffs erst / Ist zu mercken / das die zwey teyl Adams
kinder / der eyns ynn Gottis reich vnter Christo / das an
der ynn der wellt reich vnter der vberkeyt ist (wie droben

8

gesagt zweyerley gesetz haben. Den eyn iglich reych muß
seyne gesetz vnnnd rechte haben / vnnnd on gesetz keyn reych
noch regiment bestehen kan / wie das gnügsam teglich er-
farung gibe. Das weltlich regiment hatt gesetz / die sich
nicht weytter strecken / denn ober leyb vnd gütt / vnd was
eußerlich ist auff erden. Denn ober die seele kan vnd will
Gott niemant lassen regirn / denn sich selbs alleyne. Das
rumb wo weltlich gewaltt sich vermisset / der seelen gesetz
zü geben / do greyfft sie Gott ynn seyn regiment / vnd ver-
furet vñ verderbet nur die seelen / Das wollen wir so klar
machen / das mans greyffen solle / auff das vnser iunckern
die fursten vñ bischoffe sehen / was sie für narren sind / wenn
sie die leutt mit yhren gesetzet vñ gepotten zwingen wol-
len / sonst oder so zü gleroben.

Wenn mann eyn menschen gesetz auff die seelen legt /
das sie soll gleroben sonst oder so / wie der selb mensch für
gibt / so ist gewißlich da nicht Gottis wortt / Ist Gottis
wortt nicht da / so ist vngewiß / obs Got haben will / Den
was er nicht gepentt / das kan man nicht gewiß seyn / das
yhm gefalle. Na man ist gewiß / das es Gotte nicht ge-
falle / Denn er will vnsern glawben / bloß vnd lautter al-
leyn auff seyn gotlich wortt gegrund haben / wie er spricht
Matt: .18. Auff disen fels will ich meyne kirche bauen.
Vnd Job: .10. Meyne schaff hören meyne stym vnd ken-
nen mich / aber der frembden stym hören sie nicht / sondern
fliehen von yhn. Darauß folget denn / das weltlich ge-
waltt die seelen zum ewigen todt bringet mit solchem fre-
uel gepott / Denn sie zwinget solchs zü gleroben / als das
recht vnd gewiß Got gefellig sey / vnd ist doch vngewiß /
ia gewiß das missellet / weyll keyn klar Gottis wortt da
ist / Denn wer das für recht glerobt / das vnrecht oder vn-
gewiß ist / der verleucktet die warheytt / die Gott selber ist /
vnd glerobt an die lügen vnd yrthum / hellt das für recht
das vnrecht ist.

S
gepiet
glerob
Apost
Kirche
wort
gottis
das d
ists a
meng
König
vnd
oder
niem
gen h
alleyn
betre
nome

ssen s
seelen
ten o
vnnnd
Chri
am z
tödt
aber
ynn
gnüg
leyn
Wie
gepo
nich
solt

Sarumb ist's gar vberaus eyn nerrichte ding / wenn sie
gepieten / man solle der Kirchen / den Vetern / Concilien /
glauben / ob gleych keyn Gottis wortt da sey / Teuffels
Apostel gepieten solchs / vnnnd nicht die kirche / Denn die
kirche gepieut nichts / sie wisse denn gewiß / das Gottis
wort sey / wie S. Petrus sagt. Wer da redet / der rede / als
gottis wort. Sie werden aber gar lange nicht beweyßen /
das der Concilien setze / Gottis wort sind. Viel nerrichter
ist's aber / wenn man sagt / die Könige vnnnd fursten vnd die
menge glauben also . Lieber wyr sind nicht getaufft auff
Könige / fursten noch auff die menge / sondern auff Christu
vnd Gott selber. Wyr heysen auch nicht / Könige / fursten
oder menge / wyr heysen Christen. Der seelen soll vñ kan
niemandt gepieten / er wisse denn yhr den weg zu weyßen
gen hymel / Das kan aber keyn mensch thun / sondern Got
alleyn . Sarumb ynn den sachen / die der seelen selicfeyt
betreffen / soll nichts denn Gottis wort gelernt vnd ange
nommen werden.

Item / wenn sie gleych grob narren sind / so mü
ssen sie iah das bekennen / das sie keyn gewalt vber die
seelen haben . Denn es kan yhe keyn mensch eyn seele töd
ten odder lebendig machen / gen hymel odder helle furen /
vnnnd ob sie vnns des nicht glauben wollten / wirtt yhe
Christus das starck gnüg zeugen / da er spricht Matthei
am zehenden . Fürcht euch nicht für denen / die den leyb
tödtten / vnd darnach nichts haben / das sie thun / fürcht
aber denen / der nach dem er den leyb tödtet / macht hatt
ynn die helle zuverdammnen . Ich meyne yhe / das hie klar
gnüg die seele auß aller menschen hand genommen / vnd als
leyne vnter Gottis gewaltt gestellet sey . Tu sage myr /
Wie viel wize muß der kopff wol haben / der an den ortt
gepott legt / da er gar keyn gewaltt hatt ? Wer wolt den
nicht für vn synnig haltten / der dem mond gepötte / er
solt scheynen wenn er wolte? Wie feyn würd sichs reymen /

wenn die zu Leyptzick vns zu Wittemberg/odder widder
umb/ wyr zu Wittemberg denen zu Leyptzig wollten ge
pott aufflegen/ man würde gewislich nyße wortz den ge
pietern zu danck schencken / das sie das hyrn segten vnn
den schnuppen büßeten. Noch faren izt vnser Keyßer vñ
klüge fursten also/ vnn lassen sich Papst / Bischoff vnd
Sophisten dahyn führen/eyn blind den andern/das sie yhr
ren vnterthanen gepieten zu glesoben / on Gottis wortt /
wie sie es güte dunckt / vnn wollen dennoch Christliche
fursten heysen/da Gott fur sey.

Vber das/mag mans auch dabey greysen/das eyn ig
lich gewalt/ soll vnd mag nur da handeln/ da sie/ sehen/
erkennen/richten/ vrteylen/ wandeln vñ endern kan. Den
was were myr das fur eyn richter / der blind hyn richten
wollt/die sachen/die er widder höret noch sihet? Tu sa
ge myr/wie kan die hertzen sehen/erkennen/richten / vrtey
len vnd endern/eyn mensch? Denn solchs ist alleyn Gott
fur behalten/wie ps .7. sagt. Gott forschet hertzen vnn
nieren. Item/ Der herr ist richter vber die leutt. Vñ act.
am .10. Gott ist eyn hertzundiger. Vnd Jeremias am 1.
Böß vñ vnerforschlich ist menschlichs hertz / Wer mag
erforschen? Ich der herr/der die hertze vñ nieren forschet.
Eyn gericht soll vnd muß gar gewis seyn/wenn es vrtey
len soll/vnd alles am hellen liecht haben. Aber der seelen
gedancken vnd synnen/kunnen niemant denn Gott offne
bar seyn. Darumb es vmb sonst vnn vnmöglich ist/ye
mant zu gepieten oder zu zwingen mit gewalt/sonst oder
so zu glesoben. Es gehört eyn ander griff dazu/Die ges
walle thutts nicht. Vnd mich wundert der grossen nar
ren/Syntemal sie selb allesampt sagen. De occultis non
indicat Ecclesia. Die kirche richtet nicht heymlich sache.
So denn die kirche yhr geyslich regiment nur öffentlich
ding regirt/Wes vntersteht sich den die vnnynnige wellt

liche gewalt/ solch heymlich/ geystlich / verporgen ding/
als der glawb ist/ zů richten vnd meystern :

Auch so ligt eym iglichen seyne eygen fabr dran/ wie
er glawbt/ vnd muß fur sich selv sehen/ dz er recht glawbe.
Denn so wenig als eyn ander fur mich ynn die helle odder
hymel faren kan / so wenig kan er auch fur mich glawben/
oder nicht glawben / vnd so wenig er myr kan hymel oder
hell / auff odder zů schliessen / so wenig kan er mich zum
glawben oder vnglawben treyben. Weyl es denn eym ig
lichen auff seym gewissen ligt / wie er glawbt odder nicht
glawbt / vnd damit der weltlichen gewalt keyn abbruch
geschicht/ sol sie auch zů friden seyn/ vñ yhrs dings wart
ten/ vnd lassen glawben sonst oder so / wie man kan vñnd
will/ vnd niemant mit gewalt dringen. Denn es ist eyn
frey werck vmb den glawben / dazu man niemant kan
zwingen. Na es ist eyn gottlich werck ym geyst / schweygg
denn/ das es euserliche gewalt sollte erzwingen vnd schaz
ffen. Da her ist der gemeyne spruch genomen/ den Augu
stinus auch hatte. Zum glawben kan vñnd soll man nie
mants zwingen.

Dazu sehen die blinden elenden leutt nicht / wie gar
vergeblich vñ vnmüglich ding sie fur nehmen. Denn wie
hart sie gepieten / vnd wie fast sie toben/ so kunden sie die
leutt yhe nicht weyter dringen/ den das sie mit dem mund
vñ mit der hand yhn folgen / das hertz mügen sie ia nicht
zwingen/ sollten sie sich zů reyssen. Den war ist dz sprich
wort/ Gedancken sind zoll frey. Was ist es den nu/ das sie
die leutt wollen zwingen zů glawben ym hertzen/ vñ sehen
das vnmüglich ist : treyben damit die schwachē gewissen
mit gewalt/ zů liegen/ zuuerleuffen / vñnd anders sagen/
denn sie es ym hertzen halten/ vñnd beladen sich selv also
mit grewlichen fremdden sunden/ Den alle die lügen vnd
falsch bekenntnis/ die solch schwach gewissen thun / gehen
vber den/ der sie erzwinget. Es were yhe viel leychter/ ob

D. ij.

gleych yhr vnterthan yrreten / das sie sie schlecht yrrē lie-
ffen/ denn das sie sie zur lägen vnd anders zū sagen/ drin-
gen / wen sie ym Herzen haben / Auch nicht recht ist/ das
man böses mit ergerm weren will .

Aber willen wissen/ warumb Gott verhenget/ das die
welliche fursten also greulich müssen anlaffen : Ich
will dys sagen. Gott hatt sie ynn verkereten synn geben/
vnnnd will eyn ende mit yhn machen / gleych wie mit den
geystlichen iunckern. Den meyn vngnedige herrn/ Papst
vnd Bischoffe / solten bischoffe seyn/ vnnnd Gottis wortte
predigen/ das lassen sie/ vñ sind welliche fursten worden/
vnd regirn mit gesezen/ die nur leyb vnnnd gütt betreffen .
Seyn haben sie es vmbkeret/ ynnlicher solten sie regirn die
seelen durch Gottis wortte/ so regirn sie außwendig schlös-
ffer/ stede/ land vnd leutt / vnd martern die seelen mit vns
seglicher mörderey. Also auch die welliche herrn/ solten
land vnd leutt regieren enßerlich/ das lassen sie/ Sie kun-
den nicht mehr/ denn schinden vnd schaben / eyn zoll auff
den andern/ eyn zeysse vber die andern setzen/ da eyn bern/
hie eyn wolff auß lassen/ Dazu kein recht trew noch war-
heytt bey yhn lassen funden werden/ vñ handelln das reu-
ber vnd buben zū viel were/ vnd yhr wellich regiment ia
so tieff darnyder ligt/ als der geystlichen Tyrannen regis-
ment . Darumb verkeret Gott yhren synn auch / das sie
zū faren widder synnisch/ vnd wollen geystlich vber seelen
regirn/ gleych wie yhene wollen wellich regirn/ auff das
sie ia getrost auff sich laden frembd sund/ Gottis vñ aller
menschē haff/ bis sie zū scheyttern gehen / mit bischoffen/
pfaffen vnd münchen / eyn bube mit dem andern/ vñ dar-
nach des alles dem Euangelio schuld geben/ vnd an stad
yhrer beycht/ Got lestern / vnd sagen/ vnser predigt hab
solchs zugericht/ wilchs yhr verkerete bösheytt verdienet
hatt/ vñ noch verdienet on vnterlaß/ wie die Römer auch

thetten / da sie verstorret wurdē. Sihe / da hastu den rade
Gottis / vber die grossen hanfen. Aber sie sollens nicht
glauben / auff das solcher ernster rade Gottis nicht ver-
hyndert werde durch yhre bußze.

So sprichstu / hate doch Paulus Ro: .13. gesagt. Eyn
igliche seele solle der gewalt vnd vberkeyt vnterthan seyn.
Vnd Petrus spricht / Wyr sollen aller menschlicher ord-
nung vnterthan seyn. Antwortt. Da komstu recht /
Denn die sprich dienen fur mich / Sanct Paulus redet
von der vberkeyt vnnnd gewalle. Tu hastu izt gehoret /
Das vber seele niemandt kan gewalle haben denn Gott.
So muß yhe Sanct Paulus von keynem gehorsam sagen
kunden / denn da die gewalle seyn kan. Darauß folget /
das er redet nicht von glauben / das weltliche gewalle
nicht solle haben den glauben zu gepieten / sondern von
eusselichen guttern / die selben zu ordenen vnnnd zu regirn
auff erden. Das geben auch seyne wortt deutlich vnnnd
klar / da er beyde der gewalle vnd gehorsam das zill stecke
vnnnd spricht. Gebt yderman das seyne / Schos / des der
schos / zoll / des der zoll / ehre / des die ehre / furcht / des
die furcht ist. Sihe da / weltlich gehorsam vnd gewalle
gehet nur vber schos / zoll / ehre / furcht eusserlich. Item da
er spricht. Die gewaltt ist nicht zu furchten den gutten /
sondern den bösen werckē / beschrenckt er aber die gewalt /
das sie nicht glauben odder Gottis wortt / sondern böse
werck meystern soll.

Das will auch Sanct Peter / da er spricht. Mensch-
licher ordnung. Nun kan yhe menschlich ordnung sich
nicht strecken ynn den hymel vnnnd vber die seele / sondern
nur auff erden auff den eusselichen wandel der menschen
vnternander / da menschen sehenn / erkennen / richtenn /
vrteylen / straffen vnnnd erredten kundenn.

Das alles hat auch Christus selbs feyn vntersheyden vñ
kurz gefasset/da er spricht Matt: .22. Gebt dem Keyser
was des Keyfers ist/ vnd Gott was Gottis ist. Wen nu
keyserlich gewalt sich streckete ynn Gottis reych vnd ge-
wallt/ vnd nicht eyn sonders were/ sollte ers nicht also vnt-
tersheyden haben / Denn wie gesagt ist/ die seele ist nicht
vnter Keyfers gewalt/ Er kan sie wider leren noch furen/
widder tödten noch lebendig mache/ widder binden noch
lösen/ widder richten noch vrteylen/ widder halten noch
lassen/ wilchs doch feyn müste/ wo er gewalt hett vber sie
zū gepieten vñ gesetz zū legen/ Sondern vber leyb/ güt vñ
ehre/ hat er wol solchs zū thun/ Denn solchs ist vnter seye-
ner gewalle.

Das alles hatt auch David lange zuuor mit eym kur-
gen feynen spruch verfasst/da er spricht ps .113. Den Hymel
hatt er des Hymels Herrn geben/ Aber die erden hat er
den menschen kindern geben/ das ist / Was auff erden ist
vnd zum zeytlichen yrdensichen reych gehört/ da hatt eyn
mensch wol gewallt von Gott/ Aber was zum hymel vnd
zum ewigen reych gehört/ das ist alleyn vnter dem hym-
lischen Herrn. Auch hatt das Mose nicht vergessen/ da er
spricht Gen .1. Gott sprach/ Lass vns mensche machen/
die vber die thier auff erde/ vber die fisch ym wasser/ vber
die vögel yñ der lufft/ regiren/ da ist nur euserlich regimēt
den menschen zū geeeygent. Vnd summa/ ist das die meye-
nung / Wie .S. Petrus spricht Act: .4. Man muß Gott
mehr gehorchen denn den menschen/ Da mit er yhe auch
klerlich/ der weltliche gewalt eyn zill steckt/ Den wo man
alles müst halten/ was weltlich gewalle wolte/ so were
es vmb sonst gesagt/ Man muß Gott mehr gehorchē denn
den menschen.

Wenn nu deyn furst oder weltlicher Herr dyr gepent/
mit dem Papsst zū halten/ sonst oder so zū gלבen/ oder
gepeutt dyr hücher von dyr zū thun/ sollen also sagen/ Es
gepür

gepür
ich t
gepi
folg
myr
eyn
rech
güt
dan
len
nen
nich
gla
ver

vñ
gep
die
vnt
sta
key
rod
wi
du
es
ste
no
fu
ha
fu
si
ia
S
g
n

gepürtt Lucifer nicht neben Gott zu sitzen. Lieber Herr/
ich bynn euch schuldig zu gehorchen mit leyb vnnnd güte/
gepietet myr nach eror gewalt maß/ aufferden/ so will ich
folgen. Heysse yhr aber mich gnewben vnnnd bücher von
myr thun/so will ich nicht gehorchen / Denn da seyt yhr
eyn tyrann/vnnnd greysst zu hoch/ gepietet/da yhr widder
recht noch macht habet 2c. Nympt er dyr drüber deyn
güte/vnnnd strafft solchen vngheorsam/ selig bistu / vnnnd
dancf Gott/ das du würdig bist vmb gotlichs worts wil-
len zu leyden/lass yhn nur toben den narren/ Er wirtt seyn
nen richter wol finden. Denn ich sage dyr / wo du yhm
nicht widdersprichst/vnd gibst yhm raum/das er dyr den
glauben odder die bücher nympt/ so hastu warlich Gott
verleuctet.

Als dz ich des eyn Kröpel gebe/ In Meyssen/ Beyer
vñ yn der Marck/ vñ andern orten habē die Tyrannē eyn
gepott lassen auß gehen/ Man solle die newe Testamēt yn
die empfer hyn vnd her vberantwortten. Sie sollen yhr
vnterthan also thun/ Nicht eyn bletelin/nicht eyn buch/
staben sollen sie vberantwortten / bey verlust yhrer seligē
Keyt. Denn wer es thutt/ der vbergibt Christum dem He-
rodes ynn die hende/ Denn sie handeln als Christmörder/
wie Herodes. Sondern das sollen sie leyden/ob man yhn
durch die heusser lauffen vnnnd nemen heysst mit gewalle/
es sey bücher odder gütter/ Greuel soll man nicht widder-
stehen/sondern leyde/ Man soll yhn aber nicht billichen/
noch dazu dienen/ oder folgen/ odder gehorchen/ mit eym
fustritt odder mitt eynem finger. Denn solch Tyrannen
handelln wie weltlich fursten sollen / Es sind weltliche
fursten/ Die welt aber ist Gottis feynde/ darumb müssen
sie auch thun was Gott widder/der welt eben ist/ das sie
ia nicht ehreloß werdē/ sondern weltliche fursten bleyben/
Darumb lass dichs nicht wundern/ ob sie wider dz Evan-
gelion toben vnd narren / Sie müssen yhrem tittel vnnnd
namen gnüg thun.

¶

Vnd solt wissen/ das von anbegynn der welt gar eyn
selzam vogel ist vmb eyn klügen fürsten/ noch viel selzamer
vmb eyn frumen fürsten. Sie sind gemeyniglich die
grösten narren/ odder die ergisten bubben auff erden / dars
vmb man sich allzeyt bey yhn/ des ergisten versehen vnd
wenig güts von yhn gewartten muß/ sonderlich ynn got-
lichen sachen/ die der seelen heyl belangen / Denn es sind
Gottis stockmeyster vnd hencker/ vnd seyn gotlichen zorn
gebraucht yhr/ zü straffen die bösen vnd eusserlichen fride
zü hallten. Es ist eyn grosser herr vnser Gott/ Darvmb
muß er auch solch edelle/ hochgeporne / reychen hencker vñ
böttel haben / vñnd will / das sie reychthum / ehre vñnd
fürcht von yeder man die geusse vnd die menge haben sol-
ten. Es gefellt seynem gotlichen willen / das wyr seyne
hencker / gnedige herrn heysen / yhn zü füssen fallen vnd
mitt aller demütt vnterthan seyen/ so fern sie yhr hand-
werck nicht zü weyett strecken/ das sie hirtten auß hencker
werden wollen. Geredt nu eyn fürst / das er klüg / frum
odder eyn Christen ist / das ist der grossen wunder eyns /
vnd das aller theurist zeychen gotlicher gnaden vber das
selb landt. Denn nach gemeynem laufft gehet es nach
dem spruch Isaia am .31. Ich will yhn kinder zü fürsten
geben/ vnd maulassen sollen yhr herrn seyn. Vnd Osee 13.
Ich will dyr eyn könig auß zorn geben vñ mit vngnaden
widder nemen. Die welt ist zü böse vnd nicht werd/ das
sie viel klüger vñ frumer fürsten haben solt/ frösch müssen
storck haben.

So sprichstu abermal/ Ya wellelich gewaltt zwingt nit
zü glogen / sondern weret nur eusserlich / das man die
kentt mit falscher lere nicht verfare / wie künde man sonst
den kerzern weren? Antwortt. Das sollen die Bischoff
thun/ den ist solch ampt befolhen vñnd nicht den fürsten.
Denn kerzerey kan man nymer mehr mitt gewaltt weren.

Es gehörtte eyn ander griff dazu / vnnnd ist hie eyn ander
streyc vnnnd handel denn mit dem schwerd. Gottis wort
soll hie streyeten / wenns das nicht außricht / so wirtes
wol vnaußgericht bleyben von weltlicher gewalt / ob
sie gleych die welt mit blütt fället. Ketzerey ist eyn geyst-
lich ding / das kan man mitt keynem eyßen hawen / mitt
keynem sewr verbrennen / mitt keynem wasser extrencken.
Es ist aber alleyn das Gottis wortt da / das thutts / wie
Paulus sagt .2. Cor: 10. Unser waffen sind nicht fleusch-
lich / sondern mechtig ynn Gott / zu verstoren allen rade
vnnnd höhe / so sich widder Gottis erkentnis auff lehenet /
vnd nemen gefangen allen synn vnter den dienst Christi.

Dazu ist keyn grösser stercke des glawbens vnnnd
der ketzerey / denn wo man on Gottis wortt mitt blosser
gewalt da widder handellt. Denn mann hellts dafur
gewislich / das solche gewalt nicht rechte sach hatt /
vnnnd widder recht handele / weyl sie on Gottis wortt fe-
ret / vnnnd sich sonst nicht denn mitt blosser gewalt zu
behelffenn weyß / wie die vnuernunfftigen thiere thun.
Denn mann auch ynn wellelichen sachen nicht kan mitt
gewalt faren / es sey denn das vnrecht zuuor mitt rechte
vberwundenn. Wie viel vnmöglicher ist / ynn diesen
hohen geystlichen sachen / mitt gewalt on recht vnnnd
Gottis wortt handelln? Darumb sihe / wie feyne klüge
iunckern myr das sind. Sie wollen ketzerey vertreyben /
vnnnd greyffen nicht an / denn da mit sie den widderpartt
nur stercken / sich selb verdecktig vnnnd yhene rechtfertig
machenn. Lieber willen ketzerey vertreyben / so mustu
den griff treffen / das du sie fur allen dingen auß dem hers-
zen reyffest / vnnnd grundelich mit willen abwendest / das
wirft du mitt gewalt nicht enden / sondern nur stercken.

Was hilffte dichs denn/ so du Ketzerey yn dem Herzen sterckest/ vn̄ nur außwendig auff der zungen schwöechst / vnd zū liegen dringest? Gottis worte aber / das erleucht die Herzen/ vnd damit fallen dem von yhn selb alle Ketzerey vnd yrrhum auß dem Herzen.

Von solchem verstören der Ketzerey / hatt der propheet Isaias verkündigt am .ii. vnd gesagt. Er wirt die erden schlagen mit der rütten seyns munds / vnd den gottlosen tödten mit dem geyst seyner lippen. Da sihestu/ dz durch den mundt außgerichtet wirt/ so der gottlose soll getödtet vnd bekeret werden. Summa Summarum/ Solche fursten vnd tyrannen wissen nicht / das widder Ketzerey streyct/ sey wider den teuffel streycten/ der die Herzen mit yrrhum besitzet / Wie Paulus spricht Ephē. 6. Wyr haben nicht mit fleysch vnd blüt zū streycten/ sondern mit der geystlichen bößheyt mit den fursten die dise finsternis regirn zc. Darumb so lange man nicht den teuffel abstoffet vnd von den Herzen iagt/ so istis yhm eben / wenn ich mit schwerd odder feur seyne gefessz vmbbringe / als wenn ich mit eym strohalm widder den blüz striete. Das hatt alles reichlich Job am .41. bezeugt/ da er sagt. Wie der teuffel eyssen wie stro achte/ vn̄ keyne gewallt auff erden fürchte. Man sihet es auch wol ynn der erfahrung. Denn ob man gleych alle Juden vnd Ketzerey mit gswallt verbrennet/ so ist vnd wirt doch keyner da durch vberwunder noch bekeret.

Doch solche wellt soll solche fursten habē/ das yhe kein teyl seyns amptes wartte. Die Bischoff sollen das worte Gottis lassen ligen / vnd die seelen nicht da mit regirn/ sondern sollen den weltlichen fursten befehlen/ das die selben mit dem schwerdt daselbs regirn. Widderumb/ die weltliche fursten sollen/ wucher/ raub/ ehbruch/ mord/ vn̄ ander böße werck lassen gehen vn̄ selbs treyben / darnach die Bischoffe lassen mit bann brieffen straffen/ vnd also

den sel
brieffe
vnd
teuffel
volck
vnser
vnd d
die wo
heyt e
vnd la
radte
lin/de
princi
hen/d
Komp
mech
ben v
angan
fur na
auch
furste
da he
sorge
sich d
vn̄ se
man
leyde
richt
mehr
willd
gewa
Gott
muß

den schuch feyn vmb kerem/ Mit eyßen die seelen/ vñ Mit
brieffen den leyb regirn / Das weltlich fursten geystlich/
vñnd geystliche fursten weltlich regirn. Was hatt der
teuffel sonst zū schaffen auff erden/ den das er mit seynem
volck also gauckele vñnd fastnacht spiel treybe? Das sind
vnserer Christliche fursten / die den glauben vertheydingen
vñnd den Türcken fressen. Na freylich feyne gesellen / auff
die wol zū vertrawen ist / sie werdē mit solcher feyner klüg
heytt etwas außrichtē/ nemlich/ das sie den halß stürzen/
vñnd land vñnd leutt ynn iamer vñnd nott bringen.

Ich wolle aber den verblendten leutten gar trewlich
radtē/ dz sie sich fursehen / fur eynem kleynkleynen sprüch
lin/ der ynn .106. psalm steht. Effundit contemptū super
principes. Ich schwere euch bey Gott/ werdet yhrs versee
hen/ das diß kleyne sprüchlin ober euch ynn den schwancf
kompt/ so seytt yhr verloren / wenn auch ewer iglicher so
mechtig als der Türck were/ vñnd wirtt euch ewer schmaus
ben vñnd toben nichts helffen. Es ist schon eyn groß teyl
angangen. Denn gar wenig fursten sind/ die man nicht
fur narren odder baben hellt/ das macht sie beweyßen sich
auch also/ vñnd der gemeyn man wirtt verstendig/ vñnd der
fursten plage (die Got contemptum heysst) geweltiglich
da her gehet/ vñnter dem possel vñnd gemeynem man/ vñnd
sorge / yhm werde nicht zū weren seyn / die fursten stellen
sich denn furstlich / vñnd fahen widder an mit vernunfft
vñnd feuberlich zū regirn. Man wirtt nicht/ man kan nicht/
man will nicht / ewer tyranny vñnd mutwillen die lenge
leyden. Lieben fursten vñnd herrn/ da wisset euch nach zū
richten / Gott wills nicht lenger haben. Es ist izt nicht
mehr eyn welle/ wie vortzeyten / da yhr die leutt wie das
willd iaget vñnd triebet. Darumb laßt ewr freuel vñnd
gewalt/ vñnd denckt/ das yhr mit rechte handelt vñnd laßt
Gottis wort seynen gang haben/ den es doch haben will/
muß vñnd soll/ vñnd yhrs nicht weren werdet. Ist kererey
L iij

Da die überwinde man / wie sichs gepürt / mit Gottis
wort. Werdet yhr aber viel schwerd zu ckens treyben. so
sehert zu das nicht eyner kome / der es euch heysse eynsteckē
nicht ynn gotts namen.

Nächstu aber sprechen / Weyl den nu vnter den Chris-
ten keyn wellelich schwerd seyn soll / wie will man sie den
eusselich regirn? Es muß yhe vberkeyt auch vnter den
Christen bleyben. Ant.wort. Vnter den Christen soll vnd
kan keyn vberkeyt seyn / Sondern ein iglicher ist zu gleych
dem andern vnterthan / wie Paulus sagt Ro: 12. Eyn ig-
licher soll den andern seynen obersten hallten. Vñ Petrus
1. Pet: .5. Seyt allesamt vnternander vnterthan. Das
will auch Christus Luce .14. Wenn du zur hochzeyt gela-
den wirst / so setze dich aller vnterst an. Es ist vnter den
Christen keyn oberster / den nur Christus selber vñ alleyn.
Vñ was kan da fur vberkeyt seyn / da sie alle gleych sind /
vnd eynerley / recht / macht / gut vñ ehre haben: dazu key-
ner begerd des andern vberster zu seyn / sondernn iglicher
will des andern vnterster seyn / kund man doch / wo solch
leutt sind / keyn vberkeyt auffrichten / ob mans gerne thun
wolt / weyl es die art vnd natur nicht leydet / obersten ha-
ben / da keyner vberster seyn will noch kan. Wo aber nicht
solch leutt sind / da sind auch nicht rechte Christen.

Was sind denn die priester vnd Bischoffe? Antwort.
Yhr regiment ist nicht eyn vberkeyt odder gewalt / son-
dern ein dienst vñ ampt / Denn sie nicht höher noch besser
fur andern Christen sind. Darumb sollen sie auch keyn
gesetz noch gepott vber andere legenn / on der selben will
vñnd vclawb / sondernn yhr regirn ist nicht anders / denn
Gottis wort treyben / damit die Christen füren vnd kege-
rey vberwinden. Denn wie gesagt ist / die Christen kan
man mit nichten / on alleyn mit Gottis wort regirn. Den
Christen müssen ym glawben regiert werden / nicht mit
auffelichen wercken. Glawbe kan aber durch keyn mens-

sehen
Wie p
ren / d
nun n
auch n
liche r
regim
selbs v
alleyn
vnd o



auch
ynn y
wenig
lichen
Birsch
Denn
erwell
Passen
licher
das er
vñ ver
gelebt
Liebe g
auffey
andere

sehen wortte / sondern nur durch Gottis wortte kommen.
Wie Paulus sagt Ro: .10. Der glawb kompt durchs Hö-
ren / das Hören aber kompt durchs wortte Gottis. Welche
nun nicht glawben / die sind nicht Christen / die gehören
auch nicht vnter Christus reych / sondern vnter das welt-
liche reych / das man sie mit dem schwerd vñ euserlichem
regiment zwingt vnd regire. Die Christen thun von yhu
selbs vngewungen alles gütis / vnd haben gnüg für sich
alleyn am Gottis wortte. Doch dauon hab ich sonst viel
vnd offte geschrieben.

Das Dritte Teyll.



N wils auch zeit sein.

Das nach dem wyr wissen / wie fern welt-
lich gewalt sich streckt / wie sich eyn furst
solle drein schicken / vmb der wille / die gern
auch Christliche fursten vnd herrn sein wollten / vnd auch
ynn yhenes leben zü komen gedencen / wilcher gar fast
wenig sind. Den Christus beschreybt selbst die art d welt-
lichen furste Luce .22. da er spricht. Die weltliche fursten
hirschen / vnd wilche die obersten sind / faren mit gewalt.
Denn sie meynen nicht anders / wen sie herrn geporn oder
erwelle sind / so haben sie recht dazu / das sie yhn dienen
lassen / vñ mit gewalt regieren. Welcher nu eyn Christo-
licher furst sein will / der muß warlich die meynüg ablegē /
das er hirsche vñ mit gewalt faren wolle. Denn verflucht
vñ verdampft ist alles lebē / dz yhm selb zü nutz vñ zü güt
gelebt vñ gesucht wirt / verflucht alle werck die nit yñ der
liebe gehen. Den aber gehen sie yñ der liebe / wen sie nicht
auffeygen lust / nutz / ehre / gemach vnd heyl / sondern auff
anderer nutz ehre vñ heyl gericht sind vñ gangem hertzem.

Darumb will ich hie nichts sage von wellleichen henn
delln vnnnd gesezen der oberkeyt/ Denn das ist eyn weytt
leuffrig ding vnnnd sind rechts bücher allzu viel da / Wie
wol/ wo nicht eyn furst selbs klüger ist/ den seyne Juristen/
vnd nicht weytter verstehet/ Denn yn rechts büchern ligit/
der wirt gewislich regirn nach dem spruch Prouerb: .28.
Eyn furst dem es an klügheyt feylet/ der wirt viel mit vns
recht vnterdrucken. Denn wie gütt vnd billich die rechte
sind/ so haben sie doch allesampt eyn außzug/ das sie wi
der die nott nicht treyben kunden/ Darumb muß eyn furst
das recht ja so fast yn seyner hand habē/ als das schwerd/
vnnnd mitt eygener vernunfft messen / wenn vnnnd wo das
recht der strenge nach zu brauchen odder zu lindern sey.
Also/ das allzeyt vber alles recht/ regire vnnnd das oberst
recht vnnnd meyster alles rechten bleybe / die vernunfft.
Gleich wie eyn hauff vatter / ob er wol bestympfte zeyt vn
maß der erbeyt vnnnd speyße vber seyn gesind vnnnd kinder
setzt/ muß er dennoch solch sartzunge ynn seyner macht bes
halten/ das ers endern odder nach lassen müge / wo sich
eyn fall begeben/ das seyn gesinde/ krank / gefangen/ auff
gehalten/ betrogen odder sonst verhyndert würde / vnnnd
nicht mit der strenge faren vber die kranken/ wie vber die
gesunden. Das sage ich darumb/ das man nicht meyne/
Es sey gnüg vnd kostlich ding / wenn man dem geschries
ben recht odder Juristen redten folget / Es gehöret mehr
dazu.

Wie sol denn eyn furst thun/ wenn er nicht so klüg ist/
vn sich regirn lassen muß / durch Juristen vn recht büch
er. Antwort/ Darumb hab ich gesagt/ das fursten stand/
eyn ferlich stande ist / Vnnnd wo er nicht selbs so klüg ist/
das er selbs beyde seyn recht vnd rethe regirt/ da gehet es
nach dem spruch Salomonis. Wehe dem landt das eyn
kind zum fursten hat/ Das erkandte auch Salomon/ Da
yab verzagt er an allem recht/ das yhm auch Mose durch
Gott hatte

Gott
Recht
eyn ro
muß e
auff r
sonde
gen/ r
vnd n
weyß
will n
gesch
deln/
geben
auf r
2
seyn
alle s
vnd
sind
also
wie
hoch
schm
seyn
furst
er ge
mey
wall
will
mey
dien
teyd
dan
nem

Gott hatte furgeschrieben / vñ an allen seynen fursten vnd
Rethen / vnd wand sich zu Gott selber / vñ hatt yhn vmb
eyn weyßes hertz / dz volck zu regirn. Dem Exempel nach
muß eyn furst auch thun / mit furcht faren / vnd sich wider
auff todtē bücher / noch auff lebendige köpff / verlassenn /
sondernn sich bloß an Gott halleen / yhm ynn den oren li-
gen / vñnd bitten vmb rechten verstande / vber alle bücher
vnd meyster / seyn vnterthan weyßlich zu regirn. Darumb
weyß ich keyn recht eym fursten fur zuschreyben / sondernn
will nur seyn hertz vnterrichten / wie das soll gesynnet vnd
geschickt seyn / ynn allen rechten / rethen / vrteylen vñ hen-
deln / das woer sich also hellt / wirt yhm Gott gewislich
geben / das er alle recht / rethe vnd hendel / wol vñ gottlich
ausrichten kan.

Auffs erst / muß er ansehen seyn vnterthan / vnd daselb
seyn hertz recht schicken / Das thut er aber denn / Wenn er
alle seynen synn da hyn richtet / das er den selben nutzlich
vnd dienstlich sey. Vnd nicht also dencke / land vnd leutt
sind meyn / ich wills machen wie myrs gefellet / sondernn
also. Ich byn des lands vnd der leutt / ich solls machen /
wie es yhn nutz vnd gut ist. Nicht soll ich suchen / wie ich
hoch fare vnd hirsche / sondern wie sie mit guttem frid be-
schutzt vnd vertheydingt werden. Vnd soll Christum ynn
seyn augen bilden vñ also sagē. Sibe Christus der vberst
furst / ist komen vnd hatt myr gedienet / nicht gesucht / wie
er gewalle / güt vnd ehre an myr hette / Sondern hatt nur
meyn noth angesehen / vñ alles dran gereand / das ich ge-
walle / güt vnd ehre an yhm vñnd durch yhn hette. Also
will ich auch thun / nicht an meynen vnterthanen das
meyne suchen / sondern das yhre / vñnd will yhn auch also
dienen mit meynem ampt / sie schützen / verhören vnd ver-
theydigen / vnd alleyn dahyn regirn / das sie gut vñnd nutz
dauon haben / vnd nicht ich. Das also eyn furst ynn seyn
nem hertzen sich seyner gewalle vnd vberkoyt eussere / vnd

5

nehme sich an der notturfft seyn er vnterthanen / vnd Hand
dele darinnen / als were es seyn eygen notturfft / Den also
hate vns Christus than / vnd das sind eygentlich Christo
licher liebe werck .

So sprichstu denn / Wer wolle den furst seyn / mit dem
wurd der fursten stande der elendist seyn auff erden / da
viel mühe / erbeyt vnd vnlust ynnen ist . Wo wolltenn
denn die furstlichen ergezung bleyben mit tanzen / iagen /
rennen / spielen vnd was der gleychen weltlicher freuden
sind : Antwortte ich . Wyr leren izt nicht / wie eyn welt
licher furst leben solle / Sonderenn wie eyn weltlicher furst
eyn Christen seyn solle / das er auch gen hymel come / Wer
weyß das nicht / das eyn furst wiltprett ym hymel ist :
Ich rede auch nicht darumb / das ich hoffe / weltliche
fursten werdens an nehmen / Sonderenn ob yrgent ey
ner were / der auch gerne eyn Christen were / vnd wissen
wolle / wie er faren solle . Denn ich bym des wol gewiß /
das Gottis wort sich nit lencken noch beugen wirt nach
den fursten / sonderenn die fursten müssen sich nach yhm
lencken . Wyr ist gnüg / wenn ich angeyge / das nicht vns
möglich sey / Eyn fursten eyn Christen seyn / wie wol es
selzam ist vnd schwerlich zu gehet . Denn wo sie sich also
dreyen schicken / das yhr tanzen vñ iagen vnd rennen / den
vnterthanen on schaden were / vnd sonst yhr ampt gegen
sie ym der liebe lieffen gehen / wurde Gott nicht so harte
seyn / das er yhnen tanz vnd iaget vnd rennen nicht sollte
günnen . Aber es würde sich selb woll lernen / wenn sie
yhrem ampt nach / yhr vnterthanen wartten vñ besorgen
solten / das gar mancher lieber tanz / iaget / rennen vnd
spielen müste nach bleyben .

Auffs ander / Das er acht habe auff die grossen Han
sen / auff seyne Kethe / vnd halte sich gegen sie also / das
er keynen verachte / auch keynem vertrawe / alles auff yhn
zu verlassen . Denn Gott kan der beyder keyns leyden .

Er
men
hate
run
heyl
höre
wird
höff
ffen
anft
wenn
lent
also
fen /
nich
land
besel
faren
Den
vnn
voll
thut
sey /
auff

Ly
Wer
vñ
Den
ers
dich
hif
kyd

Er hatt eyn mal durch eyn Knecht / darumb ist kein
 mensch zu achten / wie geringe er ist. Widderrumb /
 hatt er lassen den höchsten Engel vom Hymel fallen / dar
 umb ist auff keinen menschen zuvertrawen / wie klüg /
 heylig vnd groß er sey / Sondern man soll eyn iglichen
 hören / vnd warten / durch welchen Gott reden vnd
 wirken wolle. Denn das ist der grössist schade an Herrn
 Höffen / wo eyn furst seynen synn gefangen gibt den gro
 ssen Hansenn vnd schmeychlern / vnd seyn zusehen lesse
 anstehen. Syntemal es nicht eynen menschen betrifft /
 wenn eyn furst seylet vnd narret / sondern landt vnd
 kentt muß solchs narren tragen. Darumb soll eyn furst
 also seynen gewaltigen vertrauen vnd sie lassen schaf
 fen / das er dennoch den zaum ynn der faust behalte / vnd
 nicht sicher sey noch schlaffe / sondern zu sehe vnd das
 landt (wie Josophat thett) bereyete / vnd allenthalben
 besche / wie man regirt vnd richtet / so wirt er selbs er
 faren / wie man keynem menschen ganz vertrauen soll /
 Denn du darffst nicht dencken / das sich eyn ander deyn
 vnd deyns lands so harte annehme als du / er sey denn
 voll geysts vnd eyn güetter Christ. Eyn natur mensch
 thutts nicht. Weyl du den nicht weyffst / ob er eyn Christ
 sey / odder wie lange ers bleybe / so kanstu dich auch nicht
 auff yhn sicher verlassen.

Du hatt dich nur für denen am meysten / die da sagen.
 Ey G herr / vertrauet myr E G nicht mehr den so viel.
 Wer will E G dienen 2c: Den der ist gewislich nit reyn /
 vñ will herr ym land seyn / vñ dich um maulaffen machē.
 Den wo er eyn rechtschaffen Christē vñ frum were / würde
 ers gar gern habē / dz du yhm nichts vertrauest / vñ würd
 dich drum loben vñ liebe / dz du yhm so genau drauff se
 hist / den gleych wie er gotlich handelt / also will vñ kan er
 leyden / das seyn thun für dyr vnd yderman am tage lige /
 S q.

und Hans
 den also
 Christe
 mit dem
 den / da
 volltenn
 / iagen /
 freuden
 yn welch
 her furst
 ne / Wer
 mel ist
 elliiche
 ente ey
 d wissen
 l gewis /
 irt nach
 ach yhm
 icht vns
 e wol es
 sich also
 nen / den
 t gegen
 so harte
 che sollte
 wenn sie
 esorgen
 en vnd
 en Hans
 so / das
 auff yhn
 ydenn.



wie Christus spricht Johannes .8. Wer güttilich thut der
kämpft ans liecht / das seyne werck gesehen werden / denn
sie sind ynn Gott geschehen. Ihener aber will dyr die au-
gen blenden vnd ym finstern handelln / Wie Christus das
selbs auch sagt. Wer vbel thut / der sehewet dz liecht / das
seyne werck nicht gestrafft werdenn. Darumb hüet dich
fur yhm / vnd ob er drum murret / so sprich / lieber ich thu
dyr keyn vnrecht / Gott will nicht / das ich myr selb noch
eynigem menschen vertraue. Zurne mit yhm selb drum /
das er solchs haben will / odder dich nicht mehr denn eyn
menschen geschaffen hatt / Wie wol wenn du gleych eyn
engel werist / weyl doch Lucifer nicht zuvertrawen gewes-
sen ist / wolt ich dir dennoch auch nicht so gar vertrauen.
Denn Gott soll man trawen alleyn.

Dencke nur keyn furst / das ers besser haben werde / denn
David / der aller fursten exempel ist / der hatte eyn solchen
weyssen radt / Ahithophel genant / das der text sagt. Es
habe so viel gollten / was Ahithophel fur gab / alls wer
Gott selbs gefragt hette. Noch fiel er dahyn / vnd kam
so tieff / das er David seynen eygen Herrn verrhaten / erwur-
gen vn vertilgen wolte / Vnd David dazumal wol lernen
musste / wie auff keynen menschen zu vertrauen ist. Was
rumb meynstu / das Gott solch greulich exempel habe las-
sen geschehen vnd schreyben? Denn nur die fursten vnd
herrscher zu warnen / fur dem aller ferlichsten unglück das sie
haben mügen / nemlich / das sie niemant vertrauen sollen.
Denn es gar eyn iemerlich ding ist / wo an herrn hoffen /
schmeichler regirn / oder der furst sich auff andere verlesst
vnd gefangen gibt / lesse yderman machen / wie ers macht.

Sprichstu denn / Soll man denn niemant ver-
trawen / wie will man lande vnd leute regirn? Ant-
wort. Befehlen vnd wagen soltu / vertrawen vnd
dich drauff verlassen soltu nicht / ou alleyn auff Gott.

scher
sehli
finde
komp
der g
sches
ten/
Chr
aber
yhm
Chr
Es
also
vnd
arm
schu
lieb
zu g
so l
hel
zyn
bin
mō
nic

wi
ey
wi
m
tu
w
pl
ge
D.

scherffe so davon gemacht sind / auff eyner hauffen ver-
 sehlingen / also. Keyn gewisser gesetz kan man hyrynnen
 finden / denn der liebe gesetz. Aufss erst. Wenn fur dich
 kompt eyn solcher handel / da eyner dem andern soll wid-
 der geben / sind sie beyde Christen / so ist die sach bald ge-
 scheyden / Denn Keyner wirt dem andern das seyne furhals-
 ten / so wirts auch Keyner widder foddern . Ist aber eyner
 Christen / nemlich / dem widder geben werden soll / so ists
 aber leycht zu scheyden / Den er frage nicht darnach / obs
 yhm ymmer widder werde . Des selben gleychen / ist der
 Christen / der widder geben soll / so wirt ers auch thun .
 Es sey aber eyner Christen odder nicht Christen / so solten
 also vrteylen das widder geben . Ist der schuldiger arm /
 vnd vermags nicht widder zu geben / vnd der ander nicht
 arm / so solten hie frey gehen lassen der liebe recht / vñ den
 schuldiger loss sprechen / Denn der ander ist auch noch der
 liebe recht schuldig / yhm solchs nach zu lassen / vnd noch
 zu geben / so es nott ist . Ist aber der schuldiger nit arm /
 so laß yhn widder geben / so viel er mag / es sey ganz / die
 helffe / dritte oder vierde teyl / das du yhm dennoch lassst
 zymlich / hauff / futter / vnd decke fur sich / seyn weyb / vnd
 kind . Denn solchs weristu yhm schuldig / wenn du es ver-
 mochtist / viel weniger solten es nu nehmen / weyl du seyn
 nicht darffst / vñ er nicht emperen kan .

Synd sie aber beyde vnchristen / odder der eyne nicht
 will nach der liebe recht richten lassen / die magstu lassen
 eyn ander richter suchen vñnd yhm ansagenn / das sie
 widder Gott vñnd naturlich recht thun / ob sie gleych bey
 menschen recht die strenge scherffe erlangen . Den die na-
 tur leret / wie die liebe thut / das ich thun soll / was ich myr
 wolle gethan haben . Darumb kan ich niemant also ent-
 plossen / wie gutt recht ich ymer habe / so ich selb nicht
 gern wolle also entplosset seyn / Sondern wie ich wolt /
 dz eyn ander sein recht an myr nach kesse yñ solchem fall /

hute der
 n / denn
 die aus
 tus das
 ht / das
 itt dich
 ich thu
 lb noch
 drumb /
 enn eyn
 ych eyn
 t gewes
 trawen .

 rde / den
 solchen
 ge . Es
 alls wer
 nd kam
 n / erwur
 l lernert
 . Was
 habe las
 ten vnd
 das sie
 sollen .
 Hoffen /
 verlesst
 macht .
 de vera
 Antea
 a vñnd
 Gott .



also soll ich mich meyns rechtes auch vergoyhen. Also soll
man handelln mit allem vnrechtem güt / es sey heymlich
odder öffentlich / das ymer die liebe vnnd naturlich recht
oben schreibe. Denn wo du der liebe noch vrteylest / wirstu
stu gar leicht alle sachen scheyden vnd entrichten on alle
recht bücher / Wo du aber der liebe vnnd natur recht auß
den augen thust / wirstu es nymmer mehr so treffen das es
Gotte gefalle / wenn du auch alle recht bücher vñ Juristen
gefressen hettest / Sondern sie werdē dich nur yrrer mache
an / yhe mehr du yhn nach denckest. Eyn recht güt vrteyl
das muß vnd kan nicht auß büchern gesprochen werden /
sondern außs freym syn daher / als were keyn büch. Aber
solch frey vrteyl gib die liebe vñ naturlich recht / des alle
vernunfft voll ist. Auß den büchern komen gespannen
vñ wanckende vrteyl / des will ich dyr eyn exempel sagen.

Man sagt von Herzog Carol von Burgund eyn solch
geschicht / das eyn Edell man seynen seynd sieng / da kam
die frau des gefangenen yhren man zu lösen. Aber der
Edell man verhieß yhr den man zu geben / so fern sie bey
yhm schlaffen wolt / Das weyb war frum / hett doch yhren
man gern erlöset / gehet hyn vnd fragt yhren man / ob sie
es thun solle / das sie yhn erlöset / Der man were gern loß
gewessen / vnd wollt seyn leben behalten / vnd erleube der
frauen. Da nu der Edellman die frau beschlaffen hatte /
ließ er des andern tags yhren man den kopff abschlahen
vnd gab yhn der frauen todt. Das klagt sie alles dem
Herzogen Carlo / der söddert den Edell man vnd gepott
yhm / das er die frauen muste zur ehe nehmen / Da nu der
braut tag auß war / ließ er dem man den kopff abschlahen
vnd sagt die frau ynn seyn güt / vnd macht sie widder zu
yhren vnd strafft also die vntugen recht fürstlich.

Sihe eyn solch vrteyl hette yhm keyn Papst / keyn Jus
rist noch keyn büch gebē müge / Sondern es ist auß freyer

vernunft vber aller bücher recht gesprungen/so feyn/das
 es yderman billichen muß / vñ bey sich selb findet ym her
 Gen geschrieben/das also rechte sey. Des gleyche schreybt
 auch S. Augustin ynn ser: do: in monte. Darumb
 sollte man geschriebene rechte vnter der vernunft
 halten/darauff sie doch gequollen sind/als
 auß dem reches brunne / vñ nit den brun
 an seyne floslin bynden / vnd die
 vernunft mit buchstaben
 gefangen furen.



Gebruckt zu Wittenberg Durch Nicola
 Schyrlenz Anno M. D. XXXij

Also soll
 ymlich
 h recha
 st/wir
 on alle
 he auß
 das es
 uristen
 mache
 vrcyl
 erden/
 . Aber
 es alle
 annen
 agen.
 solch
 a kam
 er der
 ie bey
 yhren
 ob sie
 n loss
 et der
 atter/
 ahen
 dem
 epott
 u der
 ahen
 er zu
 Jus
 eyer



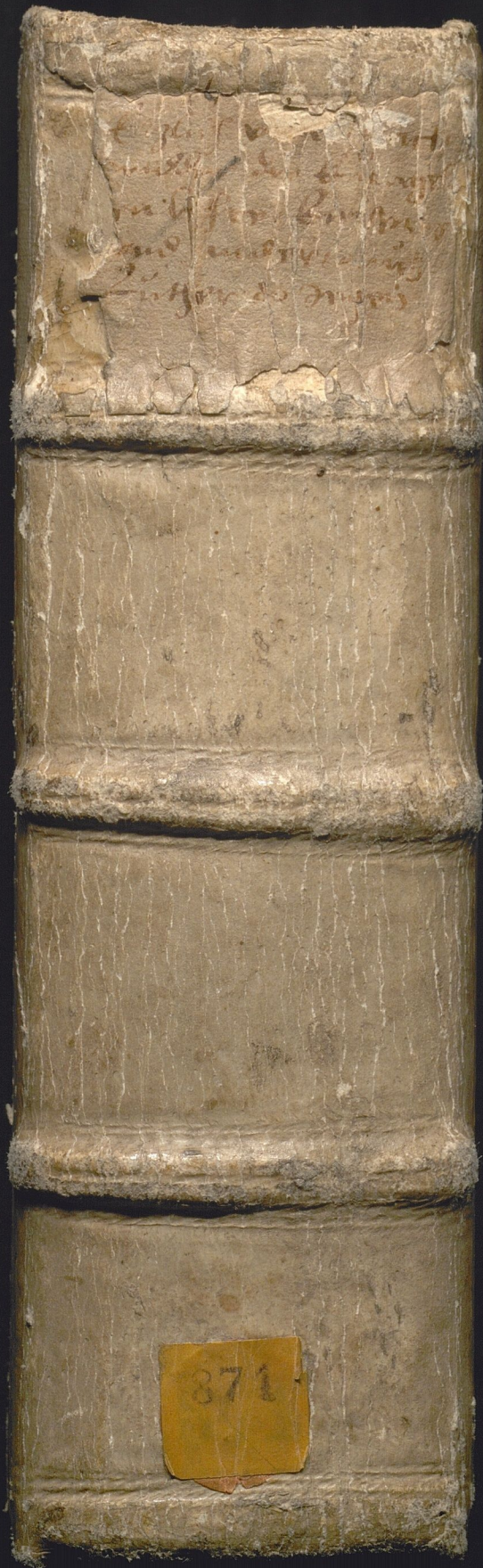
... alle die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...
... die ...

... die ...
... die ...



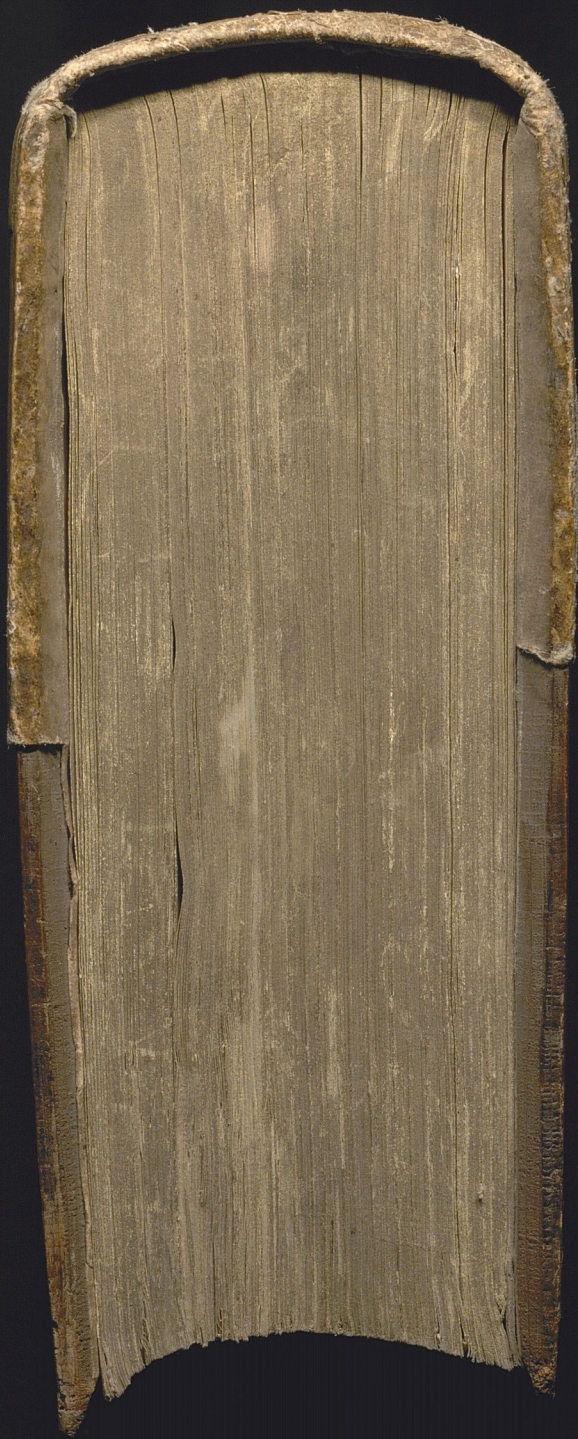






[Faint, illegible handwritten text on the top section of the spine]

371







8.



Von weltlich,
er uckerkeytt

